

✠ (to) ✠

Wann auch dem allwaltenden Gott gefallen vor eini-
ger Zeit aus diesem mühseligen Trähnentahl abzufordern den
weiland Wol-Edelen Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahr-
ten Herren Stephanum Kentel SS. Theol. weitberühmten
Doctorem, dero zu Schleswig-Holstein ic. regierenden Hoch-
Fürstl. Durchleuchtigkeit in die 39. Jahr wolbetraut - gewese-
nen Praepositum hieselbst/und der beyden Hoch-Fürstl. Aem-
ter Tundern und Lügum-Kloster / wie auch Haupt-Pastorem
dieser löblichen Stadt Tundern/so wil ja unsere Pflichtschül-
dige Gebürniß erfordern / daß wir allerseits mit betrübetem
Gemüthe ein wenig zurücke gehen und wol bedencken / was
doch an diesem wolseel. Herrn Doct. und Praeposito die
Christl. Kirche / das Ehrwürdige Ministerium, die sämt-
liche eingeseßene beyder Aemter / hiesige Tunderische Gemei-
ne/und wir ins gesamt in seinem Leben gehabt/durch dessen
tödtlichen Hintritt aber nun leider! verlohren. In War-
heit die Christliche Kirche hat/an ihn verlohreneinen überaus
gelahrten/sinnreichen und hochbegabten Lehrer / und ist zu
betrauren/ja immer schade / daß so viele schöne Gemüths-
Gaben / so groesse Weißheit und Wissenschaft nunmehr
im Grabe verscharrt seyn sol.

Unser hiesiges geehrtes Ministerium hat gehabt und
nun / leider! verlohren einen getreuen Rahtgeber / der in
zweifelhaften Gewissens - Sachen einem jeden unter uns
gerne und willig mit einem guten und wolgegründeten
Raht an die Hand zu gehen pfleget. Des seel. Herren gelieb-
te Zubörer haben an ihm gehabt und verlohren einen from-
men/ gerechten / friedfertigen gottliebenden und aufrich-
tigen Mann. Kurz: wir ins gesamt haben hohe Ursach sei-
nen frühzeitigen Tod nicht alleine heute / sondern auch oft
hoch-

Fünffache Herzens-Stärkung wieder den Tod

17.

Der Weiland HochEdelgebohrnen/ Hoch-Ehr-
und Viel-Tugend-sahmen Frauen/

Fr. Christina Elisabeth Bloht/

Des HochEdelgebohrnen/ Bestrengen/ Best-und
Mannhaften Herrn/

Herrn Otto Magnus von Essen/
Erb-Herrn auff Orgefall/ Ihrer Königl. Maj.
zu Schweden wolbedienten Cornets/ herzoglieb-
ten Ehe-Gattin/

Aus dem IV. Cap. des Buchs der Weißheit/ v. 7. 8. 9.
10. 11. 12. 13. 14.

Von Ansehnlicher und Hoch-Adelicher am 22. Februarij, dieses
1667sten Jahres vollenzogener Iepultur Ihres seligen
Leichnams / in der Pfarr-Kirchen zu S. Ni-
colai erkläret

Von

M. GABRIELE Elvering/ Superintenden-
ten zu Reval.

Reval/ Gedruckt von Adolph Simon/ Gymn. Buchdr.
In obbemeldtem Jahr.

Dem Hoch Edelgebohrnen/Bestrengen/Best
und Mannhafften Herzen/

Hn. Otto Magnus von Essen/
Urb. Herrn auff Orgesal/ Ihrer
Königl. Majest. zu Schweden wolbe-
dienten Corneth.

Meinem geneigtem Herrn und wehrttem Vönnner.

Als der getreue Gott die lieben Seimigen für
dem bevorstehendem Übel wegraffe/haben wir helle Zeug-
nisse göttlicher Schrift/und bewehrte Exempel/so wol
aus der Histori des Alten Testaments/als aus dem Zeug-
niß der alten und neuen Kirchen-Lehrer/ Die Gerech-
ten werden weggerafft für dem Unglück und die
richtig für sich gewandelt haben/kommen zum Friede/und ru-
hen in ihren Kammern/sagt der Prophet Esaias am 36. Cap. Dar-
umb wann wir warnehmen/das Gott sehr fromme/ tugendhaffte /gott-
fürchtige Personen zeitig durch einen sehligen Tod wegnimbt/sollen wir
gewiß gedenden/es sey ein Gewitter fürhanden/Gott eile mit den Sei-
nen zur Ruhe/Er wolle sie verbergen/wie er sich vernehmen laßt/Esai am
26. Cap. Gehe hin mein Voick in eine Kammer/ und schleuß die
Thür

Thür nach dir zu/ verbirge dich ein klein Augenblick/ biß der
Zorn vorüber gehe. Den Gottfürchtigen und Frommen ist es ein
Gnaden-Zeichen/ das Gott der Herr Sie liebe/ ein Aug auff Sie ha-
be/Sie für dem Unglück bewahre/und sein zeitig wegschaffe/ehe das Übel
einbricht/wie ers am König Josia erwiesen/ dem er sagen laßt 2. Reg. 22.
Ich wil dich zu deinen Vätern samlen/ das du mit Frieden in
dein Grab versamlet werdest/ und deine Augen nicht sehen alle
das Unglück/ das ich über diese Städte bringen will. Das nun
meines hochgeehrten Herzen Ehe-Liebste frühzeitig von dem lieben Gott
abgefodert worden/ da doch Ihre Gottesfurcht und edle Tugenden/ das
mit Sie reichlich von dem höchsten Gott/dem Vater des Lichts ge-
schmückt war/ersodert hetten/ das Sie noch lange Jahren Ihren Ehe-
Herrn/ liebe Eltern und Anverwandten erfreuen solte/ So mag hieraus
nicht anders geschlossen werden/ als das Gott mit Ihr aus diesem bösen
Leben eilen wollen/ damit Ihre Ohren das Böse nicht hören/ so in der
Welt durch Krieg und unsehligen Jammer sich ereignet/ihre Augen das
Unglück nicht sehen/ welche durch Weißwachs/ Teuring und andere
Straffen/herfür brechen. Gottsehlige Gemüthler tragen zwar billich
ein Christ-herzliches Mitleiden mit dem Herrn Witwer und den hoch-
geehrten Eltern/das durch das frühzeitige Hinsterben Ihres höchstge-
liebten Ehe-Gemahls/und wolgezogenen/Tugendreichen Tochter/Gott
Ihnen einen bittern Thränen-Kelch vorgesetzet/ denn was her set/ das
schmerzet/was liebet/ das betrübet/ gleichwol ersodert der Christl. Glau-
be/das die Traurende und Leidtragende im Tod der Traurigkeit nicht
ersinken und crimden/ gleich wie Hiob/ David und andere Creusträ-
ger solche schmerzliche Trauer-Fälle im Glauben und Hoffnung übers-
wunden/also sollen auch der Herr Witwer und die geliebte Eltern/beyvorab
die Frau Mutter/ als deren Gemüth in diesem Fall zarter ist/ durch des
heiligen Geistes Krafft einen guten Ruht fassen/ und sich die Traurig-
keit nicht allzusehr einnehmen lassen. Sich getrösten das Ihr liebes
Ehe-Gemahl und Kind vielem Unglück/ so noch über uns schwebet/ ent-
gangen/ ja das Gott Ihres Wunsches Sie gewehret/ alldieweil Sie ih-
rer

rer Sterblichkeit/ und das in dieser bösen Welt nichts guts zu hoffen sey/
sich oft und da sie noch Jungfrau gewesen sich erinnert/ und vielmehr bey
Ihrem lieben Herrn Jesu zu seyn/ als alhie unter Sünd/ Unglück und
Tod zu wallen/ da doch selten junge Leut gefunden werden/ die mit dero
gleichen Gedanken umgehen. Sie sollen sich trösten/ daß sie als eine
rechtgläubige Christin im Leben/ Wandel/ Glauben und Tugenden ge-
gen Ihren Ehe- Herrn/ Eltern/ Geschwistern/ Freunden und Jederman
sich verhalten/ daß sie mit Ruhm und Ehren eine gottsfürchtige/ seelliche
bende Christin genennet worden. Sie sollen sich trösten daß Gott sie lieb
gehabt/ und deswegen frühzeitig aus dieser Welt zu sich genommen/ daß
Sie durch einen glaubreichen sanften Tod den seligen Schritt ins ewige
Leben gethan/ wie solches mit mehrern beygefügte Leichen- Predigt erör-
tert/ welche Ich vorlängst aufzuliefern mich schuldig erkant hette/ wann
nicht meine schwere und fast tödliche Krankheit mich biß auff diese Zeit
davon abgehalten/ offerire demnach dieselbe wißfahrig/ mit dienstfertig-
ster Bitte/ die schlechte/ einfältige doch zu ihrem Trost wolgemeinte Arbeit
mit wolgeneigter acceptation großgünstig anzusehen: Der algütige
Gott und Geber aller guten und vollkommenen Gaben/ wolle Ew.
Noch Edelgeborene Bestrengte, sampt dero hochgeliebten Schwieger-
Eltern mit göntlichem Trost kräftiglich auffrichten/ dieselbe wie auch
dero Noch Adeliges Ehe- Pflanzlein und liebes Söhnlein mit göntlicher
immerleuchtender Gnad und mächtigem Schutz zu aller florirender
prosperität bey langem/ gesundem und glückseligem Leben erhalten
und fristen!

Reval den 29. Junij.
Anno 1667.

Ew. Noch Edelgeb. Bestrengt.

Gebet- und Dienstgeflissener

M. Gabriel Elwering.

3. Weil Sie sonderbaher für andern von Gott
geliebet werden/ wie unser Text sagt: Er ge-
fället Gott wol und ist Ihm lieb/ darnumb
wird er weggenommen aus dem Leben
unter den Sündern/ seine Seele gefället
Gott/ darumb ellet er mit Ihm aus die-
sem bösen Leben.

4. Weil Sie nicht dürfen die eviction pra-
stiren oder die Versicherung leisten/ ob sie
auch beständig im Glauben verharre wer-
den/ solche hohe Wohlthat deutet unser Text an: Er
wird hingerückt/ daß die Bosheit seinen
Verstand nicht verkehre/ noch falsche Leh-
re seine Seele betrübe/ noch die böse Exem-
pel das Gute in Ihm verderbe.

5. Weil Sie frühzeitig vollkommen werden:
Er ist bald vollkommen worden/ sagt der
Text zuletzt: Und hat viel Jahr erfüllet.

Der Vater der Barmherzigkeit und Gott
alles Trostes/ der uns tröstet in allerley Trüb-
sahl/

sahl/damit wir auch trösten können/die da sind
in allerley Trübsahl/wolle diesen Trost in den
traurigen Herzen/und unser aller/durch den
werthen Tröster den heiligen Geist kräftiglich
wirken/aufbreiten/befestigen und versiegeln/
umb Christi Jesu willen/ Amen!

Der Erste Grund des Trostes / welchen unser Text
uns an die Hand gibt / lautet : Der Gerechte/
ob Er gleich zeitlig stirbt/ist Er doch in der
Ruhe : Es werden aber Gerechte in Gottes Wort
genennet / I. Die für Gott gerecht sind/deren eine frembde
Gerechtigkeit/neinlich Christi zugerechnet wird / Ist die
höchste und vollkommenste Gerechtigkeit/welche bestehet in
der Vergebung der Sünden / oder daß uns GOTT umb
Christi Verdiensts unsere Sünde nicht zurechne / wie sol-
ches Paulus klärllich andeutet/ II. Cor. V. v. 19. GOTT
war in Christo und versöhnet die Welt mit
Ihm selber / und rechnet Ihnen ihre Sünde
nicht zu. Hingegen rechnet Er den Gläubigen Christi
Gerechtigkeit zu/ wie Er am selbigen Orte meldet: Gott
hat Christum/ der von keiner Sünde wiste /
für

für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir
würden in Ihm die Gerechtigkeit die für Gott
gilt. Gal. 3. Christus hat uns erlöst vom Fluch
des Gesetzes/ da Er ward ein Fluch für uns/
auff daß wir den Segen Abrahæ in Christo
Jesu durch den Glauben empfangen. Rom. iv.
Dem aber/ der nicht mit Wercken umbgehet/
gläubet aber an dem/ der die Gottlosen gerecht
machtet/ dem wird sein Glaube gerechnet zur
Gerechtigkeit/Nach welcher Weise auch David sagt:
Das die Seeligkeit sey allein des Menschen/
welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit ohne
Zuthun der Werke/ da er spricht: Seelig sind die
welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind /
und welchen ihre Sünde bedeckt sind/Seelig
ist der Mann/ welchem GOTT seine Sünde
nicht zurechnet. Wie Er auch zum Rom. 3. sagt:
Wir mangeln alle des Ruhms / den wir für
Gott haben sollen/und werden ohn Verdienst
gerecht/ durch seine Gnade / durch die Erlö-
sung/

sung/ so durch Jesum Christum geschehen ist/
welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gna-
den-Stuel/durch den Glauben/in seinem Blute/
damit Er die Gerechtigkeit die vor Ihm gilt/
darbiete / in dem daß Er die Sünde vergibt.
Das ist/der Herr Jesus hat uns durch sein blutiges Le-
ben und Tod / die für Gott geltende Gerechtigkeit erwor-
ben/welche uns Gott läßt zu gut kommen und zurechnet/
weil wir das Verdienst Christi mit wahren Glauben er-
greiffen/und gleich keine eigne Gerechtigkeit der Werke/die
auch für Gott ungültig und unrichtig ist/nicht haben/wie
Paulus selbst eine solche Erklärung und Unterscheid ma-
chet zwischen der Gerechtigkeit der guten Werke / die Er
verwirft/und zwischen der Gerechtigkeit die aus dem Glau-
ben an Christo kombt/ wornach er trachtet / wann Er zum
Philip. am. 3. Cap. schreibt / Daß Er die Gerechtig-
keit im Gesetz / nach welchem Er unsträflich
gewesen für Schaden achte/strebe aber dar-
nach das Er Christum gewinne/ und in Ihm
ersunden werde / daß Er nicht habe seine Ge-
rechtigkeit / die auß dem Gesetz / sondern die
durch Glauben an Christum kommet/nemlich
die Gerechtigkeit die von Gott dem Glauben
zuge-

zugerechnet wird. Es befindet sich zwar zugleich in
dem gerechtfertigten Menschen die Reinigung der Begierde
und affecten des Herzens/welche Gott in uns durch den
Glauben wirket/wie Petrus in der Apostel Geschichte am
15. cap. sagt: Gott reiniget unsere Herzen durch
den Glauben; Allein solche Reinigung / diessell sie
unvollkommen ist wegen des Herzens Unfähigkeit/welches
im menschlichen Leben je und allewege mit der Erbsün-
de/die nicht gänzlich kan außgereutet werden/befleckt blei-
bet/ solche/sage ich/ Reinigung wird nicht zur Gerechtig-
keit zugerechnet/ sondern wird vom Gesetz Moses erfordert/
wie Paulus zum Rom. am 4. mit dem Exempel Abrahams
beweiset/daß er zwar den Ruhm der guten Werke gehabt/
aber für Gott darin nicht gerecht worden sey / sondern
durch die nicht Zurechnung seiner Sünden/und durch die
Zurechnung der erworbenen Gerechtigkeit Christi.

Zum 11. wird auch die Heiligung und der neue Ge-
horsam eine Gerechtigkeit der Werke genant / so aber in
diesem Leben unvollkommen / und also nicht die Gerechtig-
keit ist/die für Gott gilt / solche Werk-Gerechtigkeit oder
neue Gehorsam fleußt aus der Krafft der Wiedergeburt/
und ist beydes eine innerliche und äußerliche/die innerliche
besthet in der Heiligung unsers Willens und Reinigung
unserer Herzens-Begierden/bevorab in den guten Vorsatz
heilig und from zu leben/ ob gleich derselbe zur Tüchtigkeit
und effect zuweilen nicht gelangen mach / noch die äußer-

liche gute Wercke drauff erfolgen ; Wie Paulus seioffen
hievon zeuget zum Rom. 7. c. Das wollen habe Ich
wol/ aber volbringen das gute/finde ich nicht.
Dennoch durch die uerue Geburt werden wir Krafft des
teuren Verdienstes unsers Heilandes von dem H. Geiste
bereitet und zugerichtet zu guten Gott wolgefälligen Wer-
cken/ nach der Aussage Pauli zum Tit. II. Christus
hat sich für uns selbst dargegeben / auf daß Er
Ihm selbst reinigte ein Volk zum Eigenthum/
das fleissig wäre zu guten Wercken / von der auß-
serlichen Gerechtigkeit der Wercken/ oder angefangenen ne-
uen Gehorsam redet Christus Matth. 5. Lasset euer
Licht leuchten für den Menschen/ auf daß Sie
eure gute Wercke sehen/und Gott im Himmel
preisen ; Solche Wercke / spricht Paulus zum Gal. 5.
Sind die Früchte des Geistes/als Liebe/Freu-
de/Friede/Gedult/Freundlichkeit/Gütigkeit/
Glaube / Sanfftmuth/ Keuschheit/ und die
Christum angehören/die creuzigen ihr Fleisch/
sambt den Lüsten und Begierden/setzet drauff die
Ermahnung/ so wir im Geiste leben/so lasset uns
auch im Geiste Wandeln ; Das Leben im Geiste
besteht

bestehet in dem Glauben an dem Sohn Gottes/der Wandel
aber im Geist / sind die edle Tugenden der Heiligung und
der Erueurung/die der Apostel bereit erzehlet hat. I un
von solchen Gerechten sagt unser Leichen-Text: Ob Er
gleich zeitlich stirbt / *id est* *quoniam* steht in seiner Sprache/
ob er gleich geschwinde eilet und zauet / ob er gleich zuvor
käme / wie also im folgenden 16. cap. das Wort *quoniam* ge-
nommen wird/ da der weise Mann spricht: Es gezieme
sich daß die Menschen mit ihrem Morgen-Ge-
bet der Sonnen Ausgang zu zuvor kommen/
solcher art zu redē gebraucht sich auch der Apostel Paulus/
da er die Ordnung von der Auferstehung der Todten erzehlet
1. Thess. 4. v. 15. Das sagen wir euch/spricht er/
als ein Wort des HERN/ daß wir / die wir
leben und überbleiben in der Zukunft des
HERN/ werden denen nicht zuvor kommen/
die da schlaffen : *id est* *quoniam* *non* *nos* *superabimus* , sondern
die Todten in Christo werden auferstehen zu
erster/darnach wir die wir leben und überblei-
ben/werden zugleich mit denselben hingeruckte
in den Wolcken dem HERN entgegen in der
Lufft/ und werden also bey dem HERN seyn
allezeit.

allezeit. In solchem Verstand redet auch unser Leichen-
Text von den Gerechten/ob Er gleich andern zuvor kombt/
eher und geschwinder zum Ziel und Ende eilet / und zeitlig
stirbet/ Ist er doch in der Ruhe / das ewige Leben / wel-
ches er eine Ruhe nennet/ kan und mag Ihm nicht entste-
hen/ Gott eilet mit Ihm aus diesem bösen Le-
ben/ wie unser Text sagt: Wer nun zeitlig aus dem bö-
sen Leben kan errettet werden / hat es nicht zu beklagen/
sondern als eine göttliche Wohlthat hochzuachten/gleich wie
es eine Anzeigung einer väterlichen Liebe und Treue ist /
wann Eltern Ihre Kinder von böser Gesellschaft abson-
dern/auf einem schier einfallendem trachendem Hause/auf
dem Brande und Pest-Beuche geschwinde entrücken/also
auch wann Gott die lieben Kinder Gottes zeitlig aus
diesem bösen Leben entziehet / ist es eine Anzeigung väter-
lichen Liebe und Treue. Wohin bringet Er dann die lieben
Kinder Gottes/wann Er Sie aus diesem bösen Leben ei-
lend und geschwind entrucket? Unser Text sagt / sie sind
in anapausi in der Ruhe/in der Kühlung und Erquickung/
dann das Wort *anapausi* heist nicht allein eine solche Ruhe/
da daß aufhöret was einen beunruhiget / quælet / betrübet
und ansieht/ wie solches von der Ruhe unserer verstorbe-
nen Leiber in der Erden kan verstanden werden/gleich wie
Hiob in den grossen Schmerzen seines Elenden Leibes
wünschet: Ach daß ich nicht zeitlig gestorben bin/
und

und lege in der Erden/ daselbst ruhen doch/die
viel Mühe gehabt haben. Hiob am 3. Cap. Son-
dern es fasset auch nebst der Abwesenheit der Unruhe in sich
eine Erquickung/ Erquickung/ Erfrischung eine Ergögli-
keit/ wie beyim Evangelisten Matth. am 2. cap. der Soh-
ne Gottes unsern Text erkläret: Kommt her zu mir
alle/die Ihr mühselig und beladen seyd/ Ich
wil Euch erquickern/*anapausen* *umai*, daher heist das Wort
anapausis in unserm Text eine solche Ruhe/die zugleich eine
Erquickung bey sich hat / wie alsbald unmittelbar
der Herr Jesus spricht: Nehmet auff Euch mein
Joch und lernet von mir / denn ich bin sanfte-
mütig und von Herzen demütig/ so werdet
Ihr Ruhe (oder Erquickung) finden / für eu-
re Seele/ ja daß diese Ruhe nicht allein eine Befreyung
von aller Unruhe / sondern zugleich eine Empfindung der
Erquickung und Ergögligkeit sey/bewehret Paulus 1. Cor.
16. v. 18. Sie haben/ spricht Er/erquicket *animas* mei-
neu und euren Geist/ und 11. Cor. 7. v. 13. sehet Er/
sein Geist ist erquicket *animatus*. Zum Philemon. v. 7.
gebraucht er dasselbige Wort/die Herzen der Heiligen sind
erquicket

erquicket durch dich/und im 10. v. spricht er *ἀναπαύει με ἐν καρδίᾳ σου* erquicket mein Herz in dem Herrn. Daher er auch zum Rom. 15. v. 32. spricht / daß Ich mich mit euch erquicket *ἐν ἀναπαύσει* in solchen Verstand sagt auch Petrus in seiner 1. Epist. am 4. cap. v. 14. Der Geist/der ein Geist der Herzlichkeit und Gottes ist ruhet auff euch *ἐν ἡμῖν ἀναπαύεται* das ist/Er erquicket und tröstet euch/denn wo der Geist Gottes im Herzen der Menschen seine Ruhe Statt hat / wirket Er nicht allein Ruhe und Befriedigung vom bösen Gewissen/sondern auch Trost und Erquickung/wo dieser werthe Geist ruhet / da ist auch das geistliche Reich Gottes / das Reich Gottes aber ist Fried und Freud in dem heiligen Geist zum Rom. am 14. c. Solche Ruhe der Seelen haben wir aus gleich stimmenden Örtern der heiligen Schrifft kürzlich anführen wollen/daß wir bewehret bleiben wider die Anfechtung der neuen Kezzer und Schwärmer / welche fürgeben die Ruhe der Seelen aller selig Verstorbenen sey biß am jüngsten Tage nur eine Abwesenheit des Übels / ohne Empfindung einer göttlichen Freude/Trostes und Erquickung/und haben zum Beweis keinen andern Grund als eben dieses Wort Ruhe/so in unserm Leichen-Text stehet/dahin sie die Wort in der Offenbarung Johannis am 14. c. v. 13. ziehen: Selig sind die Todten / die in dem Herrn sterben/
von

von nun an / ja der Geist spricht daß sie ruhen/
ἀναπαύονται von ihrer Arbeit. Allein dieser Spruch wiederleget Sie/ denn sind die Todten/ die im Herrn sterben von nun an selig/ die Seligkeit aber eine Genießung und Empfindung göttlicher Freude und Trostes/so ist auch ihre Ruhe keine müßige Ruhe / sondern Fried und Freud in dem Heiligen Geist. Solche Ruhe finden für ihre Seele die Gerechten durch den Glauben an Christum auch in diesem Leben / laut Christi Verheißung Matth. 11. Welche gleicher Gestalt nicht bestehet in der blossen Nachlassung des bösen Gewissens/sondern bringet mit sich Trost/Erquickung/Fried und Freude in dem heiligen Geist/dann so bald wir gerecht werden durch den Glauben/haben wir Friede mit Gott durch unsern Herren Jesum Christum/Rom. 5. v. 1. Jedemnoch ist solche Ruhe der Seelen unvollkommen und wegen Anfechtung des Teuffels und unser eigen sündlichen Fleisches von der Gefahr aller Unruhe noch nicht befreiet/aber nach dem Tode kommen die Seelen der Gerechten in die sichere und stolze Ruhe/ da in alle Ewigkeit sie nichts kräncken / betrüben noch verunruhigen mach / die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand/und keine Qual rühret sie an/stehet in dem vorhergehendem Capittel
D ij

pittel unsers Leichen-Textes/vñ solcher Ruhe redet auch der Prophet Esaias im 57. c. v. 2. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. Wer also zeitlich vor andern stirbet und in die selbige Himmels-Ruhe einen Vorsprung gewonnen / ist nicht Klagens und betrauerens wehrt / sondern höchst selig zu preisen / daher auch die Überbliebene auß dem frühzeitigen Absterben ihres gerechten und frommen Kindes und Ehegattin einen kräftigen Trost schöpfen sollen / daß Ihr liebstes Schatz aus diesem gefährlichen Welt-Weben / wo alle Stunde Unglück / Unruhe / Gefahr und alles Übels zubeforgen / zeitlich zu dem schönen himmlischen Freuden-Saal / zu der ewig ehrenden und triumphirenden Gesellschaft der Außgewählten Kinder Gottes und heiligen Engel-Schaar / zu dem lieblichen anschauen Gottes und ihres geliebten Heylandes gelanget / von dessen Freuden-schließendem Anblick Sie überschwenckliche Erquickung / göttliche Freude / Trost und Ergötzung schöpffet.

Der ander Trost womit die Überbliebene über den zeitlichen Tod der liebsten Jüngen sich aufrichten können / bestehet darin / weil Sie zeitlich zum rechten Alter kommen / davon sagt unser Leichen-Text: Das Alter ist ehrlich / nicht dñ lange Lebet / oder viel Jahr hat: Klugheit

Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Wer alt stirbet / dessen Tod mag nicht beklaget werden / denn es ist dem Menschen ein Ziel seines Alters gesetzt / den terminum vivacitatis oder das Ziel menschlichen lebhaftesten Alters mag niemand überschreiten / niemand beklaget es / daß er den nicht überschritten / also betauert es niemand / daß unsere Über-Groß-Eltern nicht mehr im Leben / dieweil es außser den Schranken des höchsten Alters / so dem Menschen gesetzt / lieffe / dann dem Menschen gesetzt 70. oder 80. Jahr zum höchsten zu leben nach dem 90. Psalm v. 11. Unser Leichen-Text aber gibt den überbliebenen einen Trost / daß auch der terminus vitae oder des Lebens Ziel in jungen Leuten / die für Gott klug und unbefleckt gelebet / nicht solle betrauert werden: Das Alter ist ehrlich spricht Er / nicht das lange lebet / oder viel Jahr hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Denn was einem solchem frühzeitig sterbenden an Jahren gebricht / daß erstattet die Klugheit / und ein unbeflecktes Leben / wil also der weise Mann / daß das Alter solle geschätzt werden / nicht nach den langen und vielen Jahren der Zeit / sondern nach der geistlichen Klugheit und gottseligem Leben.

D iij

ben. Die Gottsehligkeit und Geschicklichkeit ziehet junge Leute den Alten vor / und wer diesen Ruhm erlanget / hat das rechte Alter erzeuget / und bedarff des zeitlichen Lebens nicht mehr / dieweil er geschicket und tüchtig bey Gott in sein himmlisches Reich befodert zu werden / fehlets an diesen Stücken / so heist es wie der weise Mann im vorhergehendem Capittel unsers Leichen-Texts sagt : Ob Sie gleich lange leben / so müssen Sie doch endlich zu Schanden werden / und Ihr Alter wird doch zu lezt ohne Ehre seyn / *αἰμὸν γῆρας* heist ein unehrliches / verachtetes Alter ; Dann weil Sie die Jahren der Zeiten verwaahrloset und nicht dazu angewand / das sie tüchtig erfinden würden schlig zu sterben / und also das rechte Ziel der langen Jahren / nemlich die geistliche Klugheit und unbeflecktes Leben nicht erlanget / so seynd sie für Gott ungeschickte Knaben / von welchen der Prophet Esaias im 65. Cap. verkündiget : Die Knaben von hundert Jahren sollen sterben / und die Sünder von hundert Jahren sollen verfluchet seyn. Auff diese Weise beschemete auch Hiobs Freund Elihu seine mitgesellen : Ich gedachte / laß die Jahren reden / und die menge des Alters laß Weißheit beweisen : Aber der Geist ist in den Leuten / *und*
der

der Odem des Allmächtigen machet Sie verständig. Die Grossen sind nicht die Weisesten / und die Alten verstehen nicht das Recht. Hiob 32. v. 7. 8. 9. Die Worre unsers Textes hat der fürnehmliche Kirchen-Lehrer Hieronymus also erkläret : Sapienciam non reputes canos, sed canos sapientiam du solt nicht schätzen die graue Haar für Klugheit / sondern die Klugheit für graue Haar halten. Daher auch Ambrosius die gottschlige Agnes / deren Leben Er beschreibet / also lobet / daß Sie an ihrem jungen Leibe ein hohes Alter des Gemühtes in Weißheit und grossen Verstand habe sehen lassen. Dann die Klugheit unter den Menschen / sagt unser Text / ist das rechte Alter / die nun von Gott vor der Zeit mit Klugheit und Verstand begabet worden / und den Mangel der Jahren / mit gottschligem Wandel und Tugend ersetzen / die haben lang genug gelebet / die haben ein ehrliches Alter / *τιμὸν γῆρας* wie unser Text sagt / ein ehrwürdiges Alter / *reverendum senium*, daß hoch zuehren steht. Hieretwürdig aber ist es / daß der weise Mann in unserm Leichen-Text zwo edle Kleinodien zusammen fasset / welche die Würdigkeit des Alters den jungen Leuten gibt / Klugheit und ein unbeflecktes Leben / Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbeflecktes Leben / ist
das

das rechte Alter / wo diese zwen Lichter ihre Con-
junction oder Zusammenkunft halten und ihren Glantz
ausbreiten/mach nichts lieblicher erschein. Je edler ein
Ding/je rahrer und spahrer es anzutreffen/ das lu-
men prudentiæ, oder Licht der Weißheit, die *φρόνησις*, wie
in unserm Text steht/ist wenigen mitgetheilet/das lumen
inculpatæ vitæ, das Licht eines unbefleckten Lebens/wie
es unser Heyland nennt Matth. 5. leuchtet gar selten/am
aller seltsamsten aber ist ihre liebreiche und holdschliche Zu-
sammenkunft / dann ob gleich bey etlichen schöne Klugheit
sich spühren läßt / so mangelt Ihnen doch an einem un-
beflecktem Leben/wie Abithophel der kluge Raht Davids/
der politische Abgott / der zwar sum-reich von Verstand
und klugen Anschlägen war / denn wenn Abithophel
einen Raht gab/das war als wenn man Gott
umb etwas hette gefragt / also waren alle
Anschläge Abithophels/ beyde bey David und
Absolon / wie also sein Ruhm am Ende des 16. Cap.
im 2. Buch Samuelis außgestrichen wird/ aber es man-
gelte Ihm am Licht der wahren Gottsehligkeit / rieth zur
Aufruhr/Vater-Mord und Blutschande/seine Klugheit oh-
ne Gottsehligkeit geriet Ihm zum Strick/an welchem Er
sich selbst erwürgete und erhing. Der König Salomon
der von Gott selbst den Ruhm Königlicher und unwer-
gleichlicher Weißheit empfing/ befleckete endlich seine edle
Klugheit

Klugheit mit Abgötterey und unmessiger Weiber-Liebe.
Hingegen wo sich gleich Frömmigkeit findet und nicht da-
bey die Christliche Klugheit leuchtet / mach es leicht zum
Überwitz außschlagen/denn wo nicht die Klugheit das Au-
ge des menschlichen Lebens und Wandels ist / wird der
Mensch alber und einfältig geachtet. Darumb auch der
Sohn Gottes beydes zusammen faßet. Wenn Er seine lie-
be Jünger wie die frommen Schafe unter die Wölffe sen-
det/ spricht Er / **Seid klug wie die Schlangen/**
und ohne falsch wie die Tauben/Matth. 10. v. 16.
Erfodert die Klugheit ohne List / dann die Arglistigkeit ist
nicht Weißheit/ Syrach 19. Es soll aber durch die *φρόνησις*
verstanden werden nicht allein die Scharffsinnigkeit des
Verstandes/ die bescheidene/ kluge Vorsichtigkeit in allem
Fürnehmen und Ausrichtungen/ welches zwar ein herli-
ches/helles Licht in allen menschlichen Geschäften/sondern
fürnehmlich die Erkenntnuß Gottes und der wahren selig-
machenden Religion; Die Furcht des Herrn ist
der Weißheit Anfang/ das ist eine feine Klug-
heit/nach dem 111. Psalm / und der Meister des Buchs
der Weißheit aus welchem unser Leichen-Text genommen
sagt in seinem Gebet zu Gott im 9. Cap. Wenn einer
gleich unter den Menschen Kindern vollkom-
men wehre / so gilt er doch nicht / wo er ohne
E die

die Weißheit ist / so von dir kombt. Und im 5. Cap. spricht Er: Dich kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Darumb Er auch in unserm Leichen Text nebst der Klugheit ein unbeflecktes Leben erfordert / welches eine Frucht der wahren Erkenntniß Gottes und des schligmachenden Glaubens ist. Es ist aber ein unbeflecktes Leben / nicht daß ganz keine Sünden-Makel oder Flecken hätte / dann wir sind alzumahl Sünder und mangeln des Ruhms den wir für Gott haben sollen / Rom. 3. v. 23. Die Erb-Sünde hat alle Menschen / ohn allein Christum zu dem Sie nicht sich dringen können / befleckt / wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde. Proverb. 20. v. 9. Sondern daß weder sich noch andere offensichtlich befleckt / dann gleich wie der Evangelist Johannes in seiner ersten Epistel am ersten und dritten Capittel / einen Unterscheid machet zwischen Sünde haben und Sünde thun / von jenem sagt Er: So wir sagen: wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns / von diesem aber spricht er: Wer

Wer Sünde thut / der ist vom Teuffel: Wer aus Gott gebohren ist / der thut nicht Sünde. Also ist auch das unbefleckte Leben zu verstehen / daß es hie so viel heisse / als keinen Makel / Flecken oder Argerniß geben / in welchem Verstand Paulus in der andern an die Corinthier am 7. Cap. ermahnet: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes; Nach dem er solch unbeflecktes Leben im vorhergehendem Capittel hatte erleutert: Lasset uns / spricht Er / niemand ein Argerniß geben / anß daß unser Ambt nicht verlästert werde / sondern in allen dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes in grosser Gedult / in Trübsahlen / in Nöthen / in Ängsten / in Keuschheit / in Erkenntniß / in Langmuth / in Freundlichkeit / in dem H. Geist / in ungefärbter Liebe. Zum Colossiam ersten Cap. nemet er das unbefleckte Leben / heilig / unsträflich und ohne Tadel / wie er auch Philipp. am 2. Cap. wil / daß wir

E ij wan

wandeln sollen ohne Tadel/und lauter als die
Kinder Gottes / unsträflich mitten unter dem
unschlichtigem und verkehrtem Geschlecht /
unter welchem wir scheinen sollen als die Lich-
ter der Welt. Hat nun derselbe lang genug gelebet/
der mit götlicher Weißheit und einem unbeflecktem Leben
gezieret; Ist die Klugheit unter den Menschen das rechte
graue Haar und ein unbeflecktes Leben das rechte Alter?
Wie unser Leichen-Text sagt / so hat in wahrheit die in
Gott selig verstorbene Frau Essenin Ihr reiffes und
hohes Alter erlangt / gestalt Ihr lieber Ehe-Herr und
gottselige Eltern mit aller Bekandten und männiglicher
Zustimmung Ihr das Zeugniß geben müssen / daß Sie von
Gott mit klugen Sinuen / scharffen Verstand und eifrig-
sten Furcht Gottes geschmückt / ein unbeflecktes / lauter
und von edlen Tugenden leuchtendes Leben / so einen hold-
seligen Glantz und lieblichen Geruch und Ruhm von sich
schemen lassen / vollführet. Weil Sie die seligmachende
Erkännuß Ihres Herrn Jesu Christi zur gnüge erker-
net / ist Sie bald zeitig worden das ewige und selige Le-
ben zu empfangen / wie unser Heiland sagt Joh. 17. v. 3. Daß
ist das ewige Leben / daß Sie dich / daß du al-
lein wahrer Gott bist / und den du gesand hast /
Jesum

Jesum Christum erkennen. Sie hat den Man-
gel der Zeit-Jahren mit frühzeitigem Verständniß / und
reichem Erkännuß Gottes / sampt desse Früchten / den schö-
uesten Tugenden ersehet / ist bald von GOTT zu höhern
Würden und vollkommenen Erkännuß erhoben worden. Ist
es nicht den Eltern eine Ehre und Freude / wann Ihre Kin-
der zeitig reiff an Verstand und Erkännuß Gottes und
des Gemeinen besten werden / und deswegen zu hohen Amp-
tern und Ehren zeitlig befodert werden? Solte es dann
nicht den überbliebenen Eltern und Ehe-Herrn eine Freude
und Trost seyn / daß Ihr liebes Kind und Ehe-Gattin zeits-
tig zu der höchsten himmlischen Ehre befodert / zu Gottes
Freundin und Richter in der Welt unter die heiligen Pa-
triarchen und Propheten erhoben und gesetzt worden / ge-
stalt der Herr Jesus seinen Glaubigen das himmlische
Wesen also vermacht / daß Sie sitzen sollen auff
Stülen / und richten die zwölff Geschlechter
Israel / Luc. 22. v. 30.

Der dritte Trost / den die überbliebene Christen über
den zeitigen doch seligen Tod der lieben Ihrigen schöpfen
sollen / ist die sonderbahre göttliche Liebe / deren
vor andern die lieben Ihrigen gemessen. Er gefället
Gott wol / und ist Ihm lieb / sagt unser Text / dar-
umb wird er weggenommen aus dem Leben
E u j n n i e r

unter den Sündern. Seine Seele gefället
Gott/ darumb eilet er mit Ihm aus diesem
bösen Leben. Amor est affectus unionis, die
Liebe ist eine Lust zur Vereinigung/ je grössere Liebe/ je hö-
here Begierde zur Vereinigung. Was man herzlich lie-
bet/ hat man je und allwege gerne bey sich; Nun hat zwar
der grosse Liebhaber des Menschlichen Geschlechts unser
Heiland auch seinen Gläubigen/ so lange sie in dieser
Welt wallen/ aus herzlichster Liebe versprochen/ Er wolle
bey Ihnen seyn alle Tage bis an der Welt En-
de/ Matthei am letzten. Er wolle sie nicht Waisen
lassen/ und komme zu Ihnen/ Joh. 14. v. 18. Wo
zwey oder drey versamlet sind in seinem Na-
men/ da wolle er mitten unter Ihnen seyn/
Matth. 18. v. 20. Allein der höchste Grad der Vereinig-
ung/ so auß der göttlichen Liebe quillet/ geschieht in dem
himmlischen Freuden-Leben/ wie solches unser Heiland Je-
sus uns versprochen/ Johan. am 12. Cap. Wo Ich
bin da soll mein Diener auch seyn: Wenn Ich
nun erhöhet werde von der Erden/ so wil Ich
sie alle zu mir ziehen/ und in seinem herzlichem Gebet
für seinen Gläubigen zu Gott seinem Vater spricht Er/
Joh.

Joh. 17. v. 24. Vater / ich wil/ daß wo ich bin/
auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/
daß Sie meine Herzigkeit sehen. Von solcher
göttlichen Liebe/ die uns zu Gott zeucht / hat der grosse
Liebhaber Gott der Herr bey dem Propheten Jeremia am
31. Cap. v. 3. tröstliche Versicherung gethan: Ich habe
dich je und je geliebet/ darumb habe Ich dich
zu mir gezogen aus lauter Güte. Wann der weise
Mann in unserm Leichen-Text sagt: Er gefället Gott/
un ist ihm lieb/ un wird weggenommen aus dem
Leben unter den Sündern/ so hat es dz Ansehen/ wie
es auch etliche dafür halten/ als werde hiemit auf den heili-
gen Patriarchen Enoch gesehen/ von welchem Gen. 5. v. 24.
gesagt wird: Die weil er ein göttlich Leben führte/
und als GOTT lieb war/ nam Ihn Gott hinweg/
und ward nicht mehr gesehen / welches zum Ebr.
am XI. v. 5. also wiederholet wird. Durch den Glau-
ben ward Enoch weggenommen / *μετ' ἐμὲ* daß er
den Tod nicht sehe/ und ward nicht erfunden/
darumb daß Ihn Gott weg nahm/ denn vor
seinem wegnehmen hat Er Zeugniß gehabt/
daß er Gott gefallen habe. Auf diese Art wird auch
in unserm Leichen-Text gesagt *ὡς μετ' ἐμὲ ἀπαρτίζονται μετ' ἐμὲ*, als

heisse es/er ist lebendig unter den Sündern hinweg geruckt:
allein die construction und Zusammenfügung der vorher-
gehenden und folgenden Worten/ geben uns klärlich den
Verstand/ daß es nicht allein von einem Menschen gesagt
werde/ sondern daß es in Gottes gnädiger Willkühr stehe
einen jeglichen Gläubigen/ welchen Er wil/mit dieser Wol-
that zubegnadigen/ daß es also heisse: **Der Gerechte/**
der mitten unter den Sündern lebet/wird weg-
genommen/ wird versetzt/ gleich wie man eine Pflanz-
ke versetzt/ ehe es vom Ungeziefer abgenaget und verder-
bet wird. Nach welcher Versetzung der Apostel Paulus
sich geschmet/ da Er umb Errettung vom Leibe die-
ses Todes gebeten im 7. Cap. der Epistel an die Römer.
Gleich wie es ein Liebes-Zeichen war/ daß der Engel den
Loth ben der Hand aus Sodom wieder seinen Willen her-
aus zog/ im ersten Buch Moses am 19. Cap. Ja wie es
ein Liebes-Zeichen war/ daß der Knecht der im geringsten
treu erfunden worden über hundert Stete versetzt
und erhöht ward/ Luc. am 19. Cap. Also ist es auch
ein Liebes-Zeichen/wenn Gott mit uns davon eilet/sollen
es auch für eine lautere göttliche Gnade mit Danckbahren
Herzen erkennen/ wann Gott unsere liebste Freunde/ die
hie im Glauben an Christo und goetsehligen Wandel Gott
wolgefallen/ zeitig uns göttliche Freuden Leben versetzt wer-
den.

den. Wer klaget über seines Kindes oder Freundes Ehre/
wann er zeitig zu hohen Ämbtern gezogen und besodert
wird/ wann dann Gott die unsrigen nicht allein zur höch-
sten Ehre für seinem hohen/ Königlichen Himmels-Trohn
besodert/ sondern auch auß diesem elenden/sündlichen Leben
errettet/wer wolte es beklagen und mit solcher Klage ihren
Wolstand mißgönnen. Wir seuffzen und beten ja mit
David aus dem 14. Psalm: **Führe meine Seele aus**
dem Kerker/ daß Ich dancke deinem Nah-
men: Wann dann Gott der lieben unsrigen Gebet frü-
he erhöret/ und ihre Seelen zeitig aus diesem Kerker erret-
tet/ solte es uns dann mißfallen/ und daher undanckbahr
seyn seinem Nahmen? Hie ist die Gedult Hiobs von Nöth-
ten/ der nicht allein über den Verlust aller zeitlichen Güter/
sondern auch seiner lieben Kinder/Gott gepreiset: **Der**
HERr hats gegeben/ der HERr hats genomen/
der Nahme des HERrn sey gelobet/ Hiob am 1. c.
Und ob gleich es schwer daher gehet/ daß Eltern und Ehe-
gatten ihres hertzgeliebten Kindes und Ehegattin/ welches
Sie umb ihrer edlen Tugenden und Goetsehligkeit höchst
geliebet/ in diesem Leben entbehren müssen/so gebühret Ih-
nen doch als Christen mit Ihrer Liebe der göttlichen Liebe
zu weichen/ dann Ihre Liebe ist mit Unmaßigkeit/ unzeiti-
gen Affecten/ Unwissenheit und menschlichen Fehlern ver-
tunckelt/ Gottes Liebe aber ist eine reine/ heilige/ lautere

vollkommene Liebe/ von welcher Liebes Zuneigung unser
Text sagt: Er gefället Gott wohl und ist ihm
lieb/und wird weggenommen aus dem Leben
unter den Sündern; Und abermahl: Seine See-
le gefä'let Gott/darumb eilet er mit Ihm aus
dem bösen Leben. Wie hoch wird in der Welt gro-
ßer Herren Gunst geschähet? Wie läuft und rennet ein je-
der Diener darnach/das Er seines Herrn Lieb und Wol-
gefallen erjagen möge/ und wann Er dieselbe erlanget/ ist er
in der Einbildung/der Herr selber/ für welchem sich jeders-
man demütigen/und um dessen Gunst und Wolgefallen
wieder bewerben müsse/da doch Menschen Liebe wandel-
bahr/und stündlicher Verenderung unterworfen ist. Wir
sehens an Haman dem grossen Racht des Königs Ahasve-
ri/so lange Er seines Herrn Gnade genießten kunte/müßte
jederman sich für Ihm bengen/ Ihn fürchten und ehren/
als wehre Er der König selbst/freuet sich über sein grosses
Glück und herrlichen Wolstand/und weil der redliche Mar-
dochai in seiner aufrichtigen Einfalt Ihn nicht vergöttern
wolte/ließ Ihm Haman einen Galgen zurichten/ an wel-
chen Er aber selbst den Lohn seiner Hochmuth empfing und
erhencket wurde/ im Büchlein Esther am 7. Cap. So
nun Gott der Herr/der König aller Könige/und Herr
aller Herren/uns oder die lieben unsrigen liebet/ und an
Ihnen ein Wolgefallen hat/wer wolte solches nicht höher
schätzen

schätzen als aller Welt Gnade/ die doch täglich mag ver-
schüttet werden/ und deren Verlehnung nur zeitlich Ehr
und vergänglich Ruh ist/ hingegen Gottes Gnade ist un-
wandelbahr/deren wir ewig zugenieffen haben/ Denn
es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hin-
fallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir
weichen/und der Bund meines Friedens soll
nicht hinfallen/ spricht der Herr dein Erbar-
mer/ Esai. 54. Cap. Hat Gott ein Wolgefallen an uns
und stehen wir in seiner Gnade/welche Creatur darff uns
wol scheel an-ahn oder anfeinden? Und ob es gleich der lei-
dige Sathau der abgesagte Feind Gottes und seiner gelieb-
ten thut/darff er uns doch nicht schaden; Ist Gott
für uns/ wer mag wider uns seyn? Wir sind
gewiß/ daß weder Tod noch Leben/weder En-
gel noch Fürstenthumb noch Gewalt/ weder
gegenwertiges noch zukünftiges/ weder hohes
noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag
uns scheiden von der Liebe Gottes/ die in
Christo Jesu ist/unserm Herrn Rom. 8. c. Die
Liebe und das Wolgefallen Gottes hat Safft und Krafft
in sich zuversüssen alle Bitterkeit unsers Creuzes und Elen-

des/ uns zu trösten und frölig zumachen über den Tod uns
ser herzoggeliebten Angehörigen / daß weil sie Gott wolge
fallen und lieb seyn/ weder leibliche noch geistliche Feinde/
ja der Tod selbst/ sie nicht beleidigen mögen/ hingegen alle
himmlische Heerscharen/ alle heilige Patriarchen/ Prophe
ten/ Apostel und auserwehlte Kinder Gottes ein Wolge
fallen an Ihnen haben/ sie mit Freuden empfangen/ unter
sich mengen und ewige Freund- und liebevolle Gesellschaft
für dem Thron Gottes/ in Anschauung seiner herrlichen
Majestät/ pflegen werden. Weil dann Gott an unsere
selbige Mutter Schwester eine große Liebe und Wolgefallen
gehabt/ dann sie hat geglaubet an Christum/ darumb hat
auch Gott Sie geliebet in dem geliebten Eph.
am 1. Cap. Sie ist erfüllet worden mit Erkant
niß göttlichen Willens/ in allerley geistlicher
Weisheit und Verstand/ hat würdiglich ge
wandelt dem Herrn zu allen Gefallen/ und
ist fruchtbahr worden in allen guten Wer
cken/ wie solches Paulus seinen Coloffern und uns allen
anwünscht/ Coloss. am 1. Cap. Darumb hat Sie auch
Gott der Herr lieb gehabt/ und die weil Ihre Seele
Gott gefallen und Ihm lieb gewesen/ hat Er
Sie eilend weggenommen auß diesem bö
sen

Leben/ wie unser Leichen-Text sagt/ und geneust amiko
der himmlischen Ehre/ Freud und Wonne/ dann es muß de
nen die Gott lieben/ welche auch Gott himmwieder liebet/
alles zum besten dienen.

Der vierdte Trost/ welchen die überlebende aus
dem frühzeitigen Tod der lieben Ihrigen schöpfen sollen/
ist die Versicherung/ daß Sie bereit das ewige
Leben erlanget haben/ und nicht mehr der Ge
fahr des Abfalls/ Verführung und drauf erfol
genden Verdammniß dürfen unterworfen
seyn/ dann so lange dieses Leben wehret/ muß der Mensch
in stetigem Kampfs stehen/ zu widerstreben der bösen Welt/
des Teuffels und seines eignen Fleisches und Blutes Ver
suchungen. Die aber Gott durch einen selbigen Tode
zeitig aufgelöset/ sind von solcher Angst/ Sorge/ Kampf
und Gefahr befreiet/ von welchen unser Leichen-Text sagt:
Sie werden hingerueckt aus dem bösen Leben
unter den Sündern/ daß die Bosheit ihren
Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehre ih
re Seele betriege/ denn die bösen Exempel ver
führen und verderben einem das Gute/ und
die reizende Lust verkehret unschuldige Her
zen.

ken. In diesen Worten zeigt der weise Mann vierer-
ley Art Feinde an / die als Meuchel-Mörder unsere arme
Seelen zuwerderben uns nachstellen / davon der erste Feind
ist die angebohrte Bosheit und Blindheit unsers Ver-
standes / aus welchen lauter Finsternuß / Gifte / Mord und
Unreinigkeit dämpffet und quillet. Der ander Feind ist
falsche Lehre / die als eine Seelen-Gift den rechten
Glaubens-Trost tödtet und verderbet. Der dritte Feind
sind die bösen Exempel der gottlosen Welt / welche ver-
führen und verderben einem das Gute. Der vierte Feind
ist die reizende Lust / als da ist / Fleisches Lust / Augen-
Lust und hoffertiges Leben / welche sind des leidigen Sa-
tans dreyfache Mord-Spieße / damit er die meisten See-
len der Menschen ersticht und ermordet. Mit solchen ge-
fährlichen Feinden ist der Mensch in seinem Leben umge-
ben / da ein jeglicher unter Thuen gar leicht den armen un-
vermögenden Menschen könne ins Verderben bringen /
wann aber Gott Ihn gleichsam auß dem Rachen solcher
mächtigen und tückischen Feinden errettet / und in die sichere
Himmels-Ruhe versetzet / sollte dieses nicht für eine Wol-
that erkan werden? So lange das Schiff auff dem wü-
stem / unsicheren Meer waltet / da Ihm die Meer über nach-
stellen / und den gefährlichen Anläuffen an verborgene Klip-
pen / stürmenden Ungewitter und besorglichem Untergang
unterworffen ist / mag es ohn täglicher Sorg und Angst
nicht

nicht seyn / wann es aber an sichern Port und Hafen ange-
landet / ist es von solcher Angst befreuet. Wer wil es dann
beklagen / wann das Seelen-Schifflein der lieben unsrigen
zeitig aus diesem gefährlichem Welt-Meer / da Sünde /
Tod / Teuffel und sein ganzes Heer noch wüthet / an den
sichern Port und Hafen des ewigen Lebens angelanget.
Unsere Kauff-Leute klagen und wendens der izzigen Teu-
rung für / daß keine Allerdeure in diesem unschligen See-
Krieg sich finden wollen / die für Schiffe und Wahren so
zur See gehen / guht sagen / und ob sies gleich thäten / sehr
theure Bezahlung für der asssecuration nehmen. Solte
es dann nicht mit danck erkant werden / wann der Herr
Jesus unser oder der lieben unsrigen Seelen-Schifflein
und den eingeladen Schatz der ewigen Seligkeit asscu-
rirt, und selbiges aus der Furcht und Gefahr / darin sie
stets geschwebet / darin so viel tausent jämmerlich ersoffen /
bald errettet und in den festen Himmels-Hafen bringet.
Wer will oder kan einem andern die eviction leisten / daß
weim sein Kind noch länger auf diesem höchstgefährlichem
Welt-Meer waltet / es des leidigen Sathans / der argen
verführischen Welt / und seines eignen Fleisches und Blu-
tes Versuchungen entgehen werde? Wie viele Eltern be-
klagens mit Schmerzen / daß ihre Kinder nicht zeitig ge-
storben / ehe und bevor sie zu ihrem Hohn und Spott ver-
derbet worden. O wie guht wehre es dem Salomon ge-
wesen / daß er in seinen blühenden / jungen Jahren todes
verblichen were / da er noch ein Jedidja, ein liebes Kind
Gottes

Gottes war / ehe die bösen Exempel und reizende Lust in
Ihm das Gute verderbet / und sein Herz verführet und
verkehret / nemlich die Tyrische / Sidonische / Egyptische
und Moabitische Weiber / welche mit ihren ausländischen
Modellen / lustiger Gesellschaft / lockenden Sitten und rei-
zenden Geberden sein Herz geneiget / wie im 1. Buch
der Könige am xi. Cap. gemeldet wird / daher Eyrach im
47. Cap. seines Büchleins Ihm einen solchen Verweis
giebet: O wie wol lernetest du in deiner Jugend/
und warest so voll Verstandes / aber du han-
gest deiner Ehre einen Schandfleck an. Were
es dem König Joas nicht besser gewesen / daß er noch beim
Leben des gottseligen Priesters Josada gestorben were /
da er gerühmte ward / daß er that was Gott ge-
fiel / so lange Josada lebete / der Ihn in wahrer
Gottes Furcht erzogen? So bald aber Josada gestor-
ben wahr / verführten den König seine Räte und Ober-
sten / daß er falschen Gottes Dienst erwählte / und da aus
Anregung des Geistes Gottes Zacharias der Sohn Jo-
sada diese Übertretung Ihm verwies / gedacht er nicht
an die Barinherzigkeit / die Josada sein Vater
an Ihm gethan hatte / sondern erwürgete sei-
nen Sohn. Da er aber starb / sprach er / der

HERZ

HERZ wirbts sehen und suchen / wie dann nach
Zahres frist die göttliche Rache über den König kommen.
2. Chron. 24. Ist es dem Getreide schädlich / wann es
lang auff dem Halme bestehen bleibt / da es entweder auß-
fällt / verfaulet oder von den Vögeln gefressen wird / So
muß es in Wahrheit dem Weizen Kornlein / wie also ein
jegliches Gliedmaß Christi genemiet wird Joh. 12. Dien-
lich seyn / daß es zeitig durch den seligen Tod abgemehet
und in Gottes Scheuren versamlet werde / ehe es aus
Gottes Gnade fällt / in seinen Lüsten verfaulet / ins wilde
schosset / und von den höllischen Raub Vögeln gefressen
wird. Wie können Eltern und Freunde gewiß seyn / daß
Ihre Freude so sie über die Gottseligkeit und Tugend ih-
rer lieben Kinder und Anverwandten empfinden / beständig
und dauhaft sey / ob nicht ein Cain / ein Cham / ein Is-
mael / ein Ruben / ein Saul / ein Zerobeam / ein Judas / ein
Herodes / ein Arius / ein Nestorius / ein Eutyches / ein
Mahomet / ein Antichrist / ein Aberünniger Mammeluck /
ein Tyran / ein Rebel / ein Ehebrecher / Murer / Mörder /
Dieb in Ihnen ansschlage / ob sie nicht an Jesuiten / Gal-
vinisten / Photinianern / Quäkern / Errassern äubern / Hu-
ren / Buben und andere lose Gesindlein gerahten und von
Ihnen verführet werden. Wer darff von den Seinigen
Ihm einbilden / daß Sie mehr geistliche Kräfte und Ver-
mögen haben solten / als die heiligen Väter / die oft einen
schweren Fall gethan / wer war vollkommener als Adam

G

im

im Stand der Unschuld/ und ward doch verführet? Wer war standhaffter als Moses/ der doch wieder Gottes Zusage gezwweifelt? Wer heiliger als Aaron/ der in Abgötterey gericht? Wer gedultiger als Hiob/ der endlich wider Gott gemurzet? Wer war tapfferer als Simson und ward doch durch Weiber gefangen? Wer war frömmer als David/ und gericht doch in Ehebruch und Todtschlage? Wer klüger als Salomon/ und begieng doch in seinem Alter schändliche Thorheit und Abgötterey? Wer beherzter und gottsehliger als Petrus/ der durch eine Magd in solche Angst sich treiben ließ/ daß er seinen Heiland und Meister meineidig verlengnete? Wer wil die Versicherung thun/ daß wir oder die Unsrigen nicht eben so leicht einen Fall oder Sturz thun könnten? Wenn aber **GOTT** der uns allein von solchen Sündenfällen bewahren kan/ durch einen frühzeitigen schligen Tod Uns und die lieben Unsrigen hinwegruft/ ehe die Bosheit/ falsche Lehre/ böse Exempel und reizende Lust den Verstand verkehren/ die Seele betriegen/ und das gute verführen und verderben/ wie unser Text sagt/ solte diese Wolthat der göttlichen Versicherung/ und Befreyung von besorglicher Gefahr nicht mit Danckbahren Herzen erkant und gerühmet werden. Derjenige Soldat wird billig kling gepriesen/ der seinem Glück nicht zuviel trauet/ sondern zeitig aus dem Handel scheidet/ ehe sein gutes Verhalten/ Ruhm und Nahm durch einen plötzlichen Unfall/ Unalück und Schmach verdunkelt wird; Solte ers nicht für eine Wolthat achten/wann er
aus

aus dem Stand der Unsicherheit in einen sichern Ehren- und Friedenstand versetzt/ und als ein Vater und Rahn des Landes mag verehret werden? Wann dann **GOTT** uns und die lieben unsrigen auch zeitig aus dem geistlichen Streit darin der Mensch immer leben muß/ Hiob am 7. c. führet/ ehe die in unserm Text berührte geistliche Feinde uns einen Makel oder Schlappen angehencket/ ja wann uns **GOTT** aus diesem unsichern verführischen Sündens Leben in den sichern Stand des ewigen Freuden Lebens versetzt/ und daselbst mit hohen Ehren/ Tituln/ Schmuck und Herzlichkeit krönet/ daß wir seine Freunde/ Räthe und Haußgenossen seyn sollen/ wer wolte solches beklagen? ja wer wolte es nicht für eine Wolthat erkennen? Dieweil dann der algütige **GOTT** die Frau Essenin zeitig aus diesem geistlichen Streu/ darin stündlich grosse Gefahr zubeforgen/ abgesodert/ und in das himmlische Vaterland beruffen/ da Sie von aller Bosheit/ Betrug/ Verführung und Verkehrung gänzlich gesichert und in die edle Freyheit der Kinder Gottes versetzt worden/ habens die gottschlige Eltern und Ehe-Herr auch billig für eine göttliche Wolthat zu schätzen.

Der fünffte Trost/ den die Ueberbliebene über dem frühzeitigem Tod der lieben Ihrigen fassen sollen/ ist die zeitige Vollkommenheit/ davon sagt unser Leichen-Text: Er ist bald vollkommen worden/ und hat viel Jahre erfüllet. Es finden sich unterschiedene

Gattungen der Vollkommenheit/eine Art der Vollkommenheit bestehet nur in menschlichem Bedüncken/ als wenn jemand tüchtig geschätzt wird / dieses oder jenes Ehren-
Amte zubedienen / ob gleich an seiner Geschicklichkeit noch viel mangelt und einen täglichen Zusatz gewinnen muß / von welcher Art Vollkommenheit unser Heiland beyhm Evangelisten Luca am 6. Cap. sagt : Wenn der Jünger ist/wie sein Meister/so ist er vollkommen. Was aber die Gläubigen und Wiedergebörne Kinder Gottes betrifft/so wird Ihnen eine zwiefache Vollkommenheit zugeeignet / einmahl eine zugerechnete Vollkommenheit/dadurch wir in Christo unserm Haupte noch in diesem Leben allerdings und gänzlich vollkommen seyn/von welcher Vollkommenheit der Gläubigen Paulus zum Coloss.am 2. Cap. v. 10. redet : In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig / und Ihr seyd vollkommen in Ihm. Darnach ist auch eine bewohnende Vollkommenheit / welche die Gläubigen aus der durch den Glauben Ihnen zugerechneten Vollkommenheit Christi/und aus der Vereinigung mit Christo empfangen/welche zwar nicht in diesem Leben zum höchsten Grad gelangen kan/wegen der noch inwohnenden Erb-Sünde bey den Gläubigen/daher Paulus sagt zum Philipp. am 3. c. v. 12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe/oder
schon

schon vollkommen sey/ich sage Ihm aber nach/
ob ichs auch ergreifen möchte. Solche Vollkommenheit der geistlichen Gaben im höchst getriebenen Grad wird in das ewige Freuden-Leben versparet / wie Paulus 1. Corinth. XIII. v. 10. bezeuget : Wenn aber kommen wird das Vollkommene / so wird das Stückwerck aufhören/und eben in diesem Verstand ereignet der Apostel die perfectionem graduum die höchste Vollkommenheit denen zu/die bereit in dem Himmel die ewige Seligkeit erlanget/wann er zum Ephes.am 4.cap. andeutet/das die Heiligen in diesem Leben zugerüstet/und der geistliche Leib Christi erbanet werde / biß daß wir alle himankommen/ zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohns Gottes / und ein vollkommen Mann werden/der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi ; Dennoch erlangen die Gläubigen in diesem Leben die perfectionem partium, die Vollkommenheit/welche zwar nicht zum höchsten Grad gestiegen/dennoch an wesentlichen Stücken vollkommen und reich ist/ wie Paulus solche Vollkommenheit seinen Corinthiern zuschreibt 1. Cor. 14. Ich dancke meinem Gott allezeit ewerthalsben / für die Gnade Gottes/die euch gegeben ist in Christo

Jesus/ daß Ihr seyd durch Ihn in allen Stücken reich gemacht an aller Lehr/ und in aller Erkenntniß/ wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist/ also/ daß Ihr keinen Mangel habet an irgend einer Gaben. Und das ist auch der heiligen Schrifft von Gott eingegeben Zweck und Ziel/ daß der Mensch Gottes vollkommen sey/ zu allen guten Wercken geschickt/ 2. Timoth. 3. v. 17. Dahin zielen alle getreue Diener des göttlichen Wortes in ihrem Lehr-Ambt: Wir vermahn-
nen alle Menschen/ spricht Paulus Coloss. 1. v. 28. Und lehren alle Menschen mit aller Weisheit/ auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesus. Und im 4. Cap. sagt Er/ daß Epaphras ein Knecht Christi ringe für den Colossern/ auf daß Sie bestehen vollkommen/ und erfüllet mit allem Willen Gottes. Über das findet sich auch bey den Gläubigen eine proportionirte Vollkommenheit/ welche Gott zum gewissen Ziel verordnet: Die heiligmachende Gaben des Geistes/ welche aus der neuen Geburt und Erleuchtung
des

des heiligen Geistes in dem Menschen wachsen und zunehmen/bekommen ihre endliche Gnügsamkeit in dem seligen Ableiben und Tod eines jeglichen Gläubigen/ denn der allgütige Gott einem jeglichen Gläubigen durch seine gnädige Verschung zugemessen einen gewissen Grad der geistlichen Gaben/ gleich wie Er einen jeden eine gewisse Zahl der geistlichen Pfunden anvertraut: Dem einen fünff/ dem andern zehen/ dem dritten ein Pfund/ Matth. 25. Luc. 19. c. Also hat Er auch vorher gesehen/ wie viel ein jeglicher die Gnaden-Gaben durch die geistliche Erneuerung vermehren werde/ wie hohen Grad des Glaubens/ der Liebe/ der Hoff-
nung/ der Andacht/ der Furcht Gottes/ der Demuth und andern Gaben für seinen Tod der gläubige Mensch erlangen werde/ welches aber alles Gott durch sein kräftiges Wort und Sacramenta in uns wirket/ Denn ohn Ihm können wir nichts thun/ Joh. am 15. c. v. 5. Gott ist es der in uns wirket/ beyde das wollen/ das thun und das volbringen nach seinem Volgefallen/ Philip. 2. v. 13. Zwar könnte der wiedergeborene Mensch/ vermöge der verliehenen göttlichen Gaben mehr böses unterlassen/ und gutes leisten/ wie das angezogene Gleichnuß auß dem Evangelisten Mat-
thæo und Luca an dem jenigen/ der sein Pfund vergraben/ bezeuget/ was aber und wie viel gutes in der Erneuerung und Heiligung des Menschen zu wege gebracht wird/ das-
selbe fließt aus mächtigem trieb des heiligen Geistes/wel-

ches daher seine Frucht genennet wird/ die Frucht des Geistes ist Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gültigkeit/ Glaube/ Sanfftmuht/ Keuschheit/ Gal. 5. v. 22. Die Frucht des Geistes ist allerley Gültigkeit/ Gerechtigkeitt und Wahrheit. Eph. 5. v. 9. Wann nun der Glaubige das Ziel seiner Erneuerung erlanget hat/ welches Ihm Gott nach seiner gnädigen Versehen zugedruct/ so hat Er die proportionirte und gemessene Vollkommenheit die bey dem einem Gläubigen mehr/ bey dem andern geringer ist/ alles aber nach der freyhätigen Gültigkeit Gottes/ alßdem ist Er vollkommen und geschickt zum Tode/ welchen nun der gnädige Gott bald vollkommen machet und erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeitt/ die durch Jesum Christum geschehen/ Philip. 1. v. 11. Derjenige hat in Wahrheit Gottes sonderbahre Wolthat hochzupreisen. Von solchen Vollkommenen redet auch unser Leichen-Text: Er ist bald vollkommen worden/ und hat viel Jahr erfüllet; Denn seine Seele gefället Gott/ darumb eilet Er mit Ihm aus dem bösen Leben. Wer hält es nicht für eine Gnade/ wann ein Jüngling bald vollkommen wird in seiner Geschick-

keit/

keit/ Wissenschaft und Studiis, che tüchtig wird zu hohen Ehren befodert zu werden/ als die Elter seyn denn er? Wer wolte es dann nicht für eine göttliche Gnade halten/ wann Gott die lieben Unsrigen bald vollkommen machet/ mit den geistlichen Gaben der Geschicklichkeit schmücket/ daß sie eilend ins ewige Freuden-Leben befodert werden können/ für vielen andern die noch mit der Sünde/ der Welt und der selben Unart sich schleppen müssen? Daher auff unsern Leichen-Text alßbald diese Worte folgen: Es verdammet der verstorbene Gerechte/ die lebendigen Gottlosen/ und ein junger/ der bald vollkommen wird/ das lange Leben des Unge- rechten. Warlich wer im Geiste verstehet das Elend dieses zeitlichen Lebens/ darin wir gleichsam als in einer tyrannischen Schulen vom Sathan und von der bösen Welt gestrichen und gepeitschet werden/ Ungemach/ Unrecht/ Verdruß/ Schmerzen und Leid erdulden/ dazu das Leid noch in uns fressen müssen/ der kan mit gutem Gewissen nicht wünschen/ daß sein liebster Freund/ Kind oder Ehegatte noch länger in solcher Angst/ Schmel verbleiben solte/ wer wolte den lieben Seinigen die herliche Verbesserung mißgönnen/ umb eignen Nutzens willen/ gewißlich würde derjenige Vater für unverständig gehalten werden/ der seines Sohnes hohe Befoderung/ wann Er zum Königl. und Fürslichen Racht beruffen würde/ hindern wolte/ weil

H Er

Er Ihm zu Hause dienen könnte/freuet sich doch der from-
me Landman Isat/ da sein Sohn David von den Schaf-
Herden an dem Königlichem Hofe Sauls befodert ward/
ob er gleich seiner Dienste daheim sich gebrauchen könnte.
Also ist es auch für eine geistliche Unverständigkeit zu ach-
ten/ wenn wir den Tod der lieben Unsrigen ohnmässig be-
trauren/ weil wir ihrer Diensten/ Gegenwart und leibli-
chen Gesellschaft entbehren müssen/ da Sie doch Gott zu
der allerhöchsten Ehren und Herrlichkeit für seinen Thron
befodert hat/ solche Unverständigkeit rucket der weise Mann
in den nechstfolgenden Worten auf unsre Leichen-Text den
Ungedultigen für. Aber die Leute/ so es sehen/
achtens nicht/ und nehmens nicht zu Herzen/
nemlich daß die Heiligen Gottes in Gnad
und Barmherzigkeit seyn/ und daß er ein Auf-
sehen auf seine Auserwehlten hat/ bestraffet hie-
mit die Unachtsamkeit der Menschen/ die nur den Todt
nach seiner äußerlichen Gestalt ansehen/ der sie des liebli-
chen Genusses/ und des Zeitlichen Umgangs mit den ih-
rigen geraubet/ nicht aber erkennen daß die Heiligen Got-
tes in Gnad und Barmherzigkeit seyn/ die aus unbedach-
tem Genüht das Zeitliche dem Ewigen fürziehen/ unge-
duldig seyn/ daß Gott gütig und die lieben Ihrigen bald
vollkommen gemacht/ nach welcher Vollkommenheit doch
alle Gläubigen ängstiglich seuffzen und sehnen. Sein
doch

doch unsre Kinder Pfände/ die Gott auff eine gewisse Zeit
uns eingeräumet/ wann er sein edles Pfand wieder fodert/
soltten wir uns dann dawider sperren/ wer das Pfand
verleugnet/ oder es ungern wieder gibt/ wird
untreu erkant/ als der frembd Gucht/ so Ihm
aufzuheben anvertraut/ wieder das Recht und
Billigkeit behalten wolle / schreibt der berühmte
Kirchen-Lehrer Ambrosius an seine ungedultige Schwe-
ster/ da Er Sie über den Tod ihres Bruders tröstet. Es
ist noch ein kleines dahin/ so hoffen wir den lieben Unsrigen
nachzufahren und bey Ihnen zu seyn/ welcher Vater miß-
gönnet seinem Sohn der in einem andern Schiff zugleich
absiegelte/ daß seines Sohns Schiff ehe mit gutem Glück
und behaltener Reise nach Hause gelanget als das seine?
Würde er auch wünschen daß er länger auff dem gefähr-
lichen Wasser schweben/ und daselbst mehr Arbeit/ Angst
und Noht außstehen solte? Waim dann Gott der lieben
unsrigen Seelen-Schifflein durch den seligen Tod ehe ins
himlische Vaterland anlanden läffet/ solte es uns denn ver-
driessen/ daß es nicht länger auff dem gefährlichen Welt-
Meer in Angst/ Noht und Arbeit herum schwebet. War-
lich/ wo wir nicht aus heuchlerischen Herzen bishero ge-
sungen:

Der Jüngste Tag ist nun nicht fer:/
Kom Jesu Christe lieber Herr/

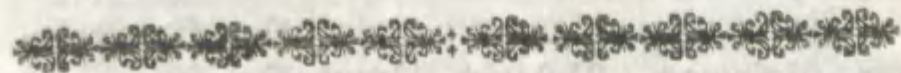
H ij

Rein

Kein Tag vergeht/ wir warten dein/
 Und wolten gern bald bey dir seyn/
 Enl lieber H^{er}/ enl zum Gericht/
 Laß seh'n dein herzig Angesicht/
 Das Wesen der Dreysaltigkeit/
 Das helff uns G^{ott} in Ewigkeit.

So mögen wir weder über unsern eigen/ noch über den
 Tod der lieben Unsrigen traurig seyn/ als dadurch noch
 für dem jüngsten Gericht wir unsers Wunsches gewehret
 werden/bey I^{esu} Christo zuseyn/ sein herzlich Angesicht
 und das ewig erfreuliche göttliche Wesen der H. Dreysal-
 tigkeit ansehen. Dieweil dann der grosse G^{ott} und Va-
 ter aller Güte unserer Gottsehligen Mit-Schwester/ der
 Weiland HochEdelgebohrnen Frau Esseninn
 Seelen-Schifflein zeitig ins himlische Vaterland durch
 einen seligen Tod lassen anlanden/ sie bald vollkommen
 gemacht mit den schönsten Gaben geschmücket und tüch-
 tig gemacht in den himlischen Ehren-Stand befodert zu-
 werden/ So haben in Warheit die gottsehlige Eltern und
 Ihr lieber Ehe-H^{er} nicht Ursach sich zubetrüben/sondern
 sich über Ihren Ehren-Schmuck/ Triumpff und Über-
 windung des Todes zuerfreuen/ und G^{ott} zu danken
 der Ihr liebes Kind und Ehe-Gattin in diesem Leben mit
 den geistlichen Gaben und edelstem Schmuck des Glaus-
 bens/der Liebe/der Hoffnung und andern Tugenden bald
 außgerüstet/ vollkommen und geschickt gemacht ins ewige
 Freu-

Freuden-Leben zur höchsten Ehre/ Wonne und Herrlichkeit
 befodert zu werden/ auch durch einen sanfften und seligen
 Tod solches vollführet. Welchen seligen Tod und Auf-
 lösung auch Uns allen G^{ott} nach seinem gnädigen Wol-
 gefallen zu seiner bestimmten Zeit verleihen wolle
 umb I^{esu} Christi willen/ A-
 men!



Memoria piæ defunctæ.

So viel nun der in G^{ott} selig ver-
 storbenen HochEdelgebohrnen/Viel Ehr-und
 Tugendfahnen Frauen Christina Elisa-
 beth Glod/ des HochEdelgebohrnen/ Ge-
 strengen/ Vest-und Mannhafften Hn. Otto
 Magnus von Essen/ Erb-H^{er}in auff Orgefall/ Ihr.
 Königl. Mayst. zu Schweden wolbedienten Horneths Ehe-
 lichen Frauen/ Hoch-Adeliche Abkunft/ Christliches / (ob
 wol kurzes) Leben und seliges Ableiben betrifft / ist die-
 selbe beydes von Vater und Mutter / aus einem uhralten
 Adellichen Geschlecht und Hause entsprossen.

Hm

Nach

Nach Väterlicher Linie.

SIE Ihr Herz Vater der HochEdelgebohrner / Gestrenger / GroßAchtbarer / Best und Mannhafter Herz **Gustav Clodt** / Erb-Herz auff Jürgensburg / Pent und Besten / dieses Herzogthums Ehsten wolverdienter Land-Rath / izo anwesend / und wegen so schleunigen tödtlichen Hintrites einer so lieben Tochter herzlich betrübet.

Ihr Herz Groß-Vater der Weiland HochEdelgebohrner / Gestrenger / Best- und Mannhafter Herz **Jost Clodt** / Erb-Herz auff Jürgensburg und Pent / Ihrer Königl. Mayst. zu Schweden wolbedienter Obrister.

Die Frau Groß-Mutter / die Weil. Wolgebohrne Frau **Elisabeth von Ungern** / aus dem Frenherrlichen Hause Pürkel.

Ihr Herz Alter-Vater der Weiland HochEdelgebohrner / Gestrenger / Best und Mannhafter Herz **Stephan Clodt** / Erb-Herz auff Jürgensburg und Alasch.

Die Frau Alter-Mutter die Weiland HochEdelgebohrne / Viel-Ehr- und Zugsahme Frau **Margaretha Henning**.

Der Alter-Vater / Vater-Mütterlicher Linie ist gewesen der Weil. Wolgeborne Herz **Fabian von Ungern** / Frenherr auff Pürkel / Herz zu Ecken-Angern,

Die

Die Alter-Mutter / Vater-Mütterlicher Linie / die Weiland HochEdelgebohrne / Viel-Ehr- und Zugsahme Frau **Gerdrut von der Wolde** / aus dem Adelichen Hause Schneckenburg.

Der Über-Alter-Vater Väterlicher Linie ist gewesen der Weiland HochEdelgebohrner / Gestrenger / Best- und Mannhafter Herz **Jost Clodt** / Erbherr auff Jürgensburg und Alais / Fürstl. Churl. Rath und Cankler.

Die Über-Alter-Mutter die Weiland HochEdelgebohrne / Viel-Ehr- und Zugsahme Frau **Anna Wiegandt**.

Der Ander Über-Alter-Vater Groß-Vater / Mütterlicher Linie ist gewesen der Weiland HochEdelgebohrner / Gestrenger / Best- und Mannhafter Herr **Salomon Henning** / Erbherr auff Kirrifer.

Die ander Über-Alter-Mutter die Weiland HochEdelgebohrne / Viel-Ehr- und Zugsahme Frau **Auna von Bockum**.

Der dritte Über-Alter-Vater Vater-Mütterlicher Linie ist gewesen der Weil. Wolgebohrne Herr **Georg von Ungern** / Frenherr auff Pürkel / Herr auff Bogelsang / Erz-Bischöfflicher Rath und Legat an den Kaiser und damahligen Pabst.

Die

Die Über, Alter, Mutter die Weil. Hoch Edelgebohrne/
Viel Ehr. und Tugendsahne Frau Dorothea Hastfer.

Der vierdie Über, Alter, Vater Vater, Mütterlicher
Linie/ ist gewesen der Weil. Hoch Edelgebohrner/ Bestren-
ger/ Best. und Mannhaffter Herz Georg von dem
Walde/ Erbherr auff Schneckenburg und Regel/ Fürst.
Pommerscher Cantzler.

Die Über, Alter, Mutter die Weil. Hoch Edelgebohrne/
Viel Ehr. und Tugendsahne Frau Elisabeth von Vi-
tinghoff.

Bissher die Väterliche Linie.

Nach Mütterlicher Linie.

IST die Frau Mutter die Hoch Edelgebohrne/ Viel,
Ehr. und Tugendsahne Frau Brita Stuart/ an-
kho hochbetrübte zugegen/ ihrer herzlich geliebten und sch-
lig verstorbenen Tochter die letzte Ehre in Begleitung ihres
entseelten Körpers/ biß zu seiner Ruhe-Stätt zu geben.

Ihr Herr Groß, Vater Mütterlicher Linie/ der Weil-
land Hoch Edelgebohrner/ Bestrenger/ Best. und Mann-
haffter Herr David Stuart/ Erbherr auff Rakelstatt/
Walsund/ Longebro und Rainsberg/ Königin Christinz
der Alten Glorwürdigster Gedächtnuß gewesener Kam-
merherr.

Die

Die Frau Groß, Mutter dieser Linie/ die Weil. Hoch,
Edelgebohrne/ Viel Ehr. und Tugendsahne Frau Anna
Kruse.

Der Herr Alter, Vater Mütterlicher Linie ist gewesen
der Weiland Hoch Edelgebohrner/ Bestrenger/ Best. und
Mannhaffter Herr Hans Stuart/ Erbherr auff Kende-
lunda und Eck/ Ihr. Königl. Mayst. zu Schweden wol-
bedienter General- Kriegs- Commissarius und Obrister.

Die Frau Alter, Mutter dieser Linie/ die Weil. Hoch,
Edelgebohrne/ Viel Ehr. und Tugendsahne Frau Brita
Soop.

Der Herr Alter, Vater Groß, Mütterlicher Linie/ ist
gewesen der Weil. Hoch Edelgebohrner/ Bestrenger/ Best.
und Mannhaffter Herr Magnus Kruse/ Erbherr auf
Elghammer und Lundby.

Die Frau Alter, Mutter dieser Linie/ die Weil. Hoch,
Edelgebohrne/ Viel Ehr. und Tugendsahne Frau Anna
Hord.

Der Über, Alter, Vater Mütterlicher Linie/ der Weil.
Hoch Edelgebohrner/ Bestrenger/ Best. und Mannhaffter
Herr Johau Stuart/ von dem Hause Arontell.

Die Über, Alter, Mutter die Weil. Hoch Edelgebohrne/
Viel Ehr. und Tugendsahne Frau Anna Forbus.

Der Ander Über, Alter, Vater Groß, Vater, Mütter-
licher

licher Linie / der Weil. HochEdelgebohrner / Bestrenger /
Best- und Mannhafter Herr Erich Soop / Erbherr
auff Allnöd.

Die Über-Alter-Mutter dieser Linie / die Weil. Hoch-
Edelgebohrne / Viel-Ehr- und Tugendsahme Frau Anna
Monschild.

Der dritte Über-Alter-Vater Groß-Mütterlicher Li-
nie / der Weil. HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und
Mannhafter Herr Sivert Kruse / Erbherr auff Elg-
hammer und Lundby / Zhr. Königl. Majst. zu Schweden
wolbedienter Stadthalter auff Stockholm.

Die Über-Alter-Mutter dieser Linie / die Weil. Hoch-
Edelgebohrne / Viel-Ehr- und Tugendsahme Frau Atsrid
Mons-Dotter Nacht und Tag.

Der vierde Über-Alter-Vater Groß-Mütterlicher Li-
nie / der Mutter wegen / der Weil. HochEdelgebohrner /
Bestrenger / Best- und Mannhafter Herr Hans Hord /
Erbherr auff Runcker und Erichstadt.

Die Über-Alter-Mutter dieser Linie ist gewesen / die
Weiland HochEdelgebohrne / Viel-Ehr- und Tugendsahme
Frau Christina Vlsar.

Aus einem solchen Uralten Adelichen Stamm und
Familia ist die vor Uns stehende selbige Frau Anno 1649.
den 2. Octobris an diese Welt geboren / und bald darauf
von

von vorwolermeldten Zhren Neben Eltern nicht allein von
ihrer sündlichen Geburt / zur geistlichen Wider-Geburt be-
sördert / und vermittelst des Gnaden-Brunnens der Heil.
Taufe von Sünden abgewaschen / dem H. Erien Christo
und seiner theuer-erworbenen Kirchen einverleibet / sondern
auch folgendes mit zuwachsenden Jahren zum andächtigen
Gebeth / fleissigen Gehör Göttliches Worts / wahrer Got-
tes-Furcht / Jungfräulicher Zucht und Erbarkeit / und al-
len andern Gott-wolgefälligen Christ-Adelichen Tugen-
den mit allem Fleiß angehalten und erzogen worden. Wel-
cher bey ihrer Christloblichen Adelichen Auferziehung an-
gewandter Fleiß und Christliche Sorgfalt dann auch oh-
ne mercklichen und schligen Nutz nicht abgegangen / wie ihr
ganzes durch Gottes Gnade rühmlichst geführtes Chri-
stenthum bezeuget / worinnen die selbige Frau wol in War-
heit laut ihres in der heiligen Tauffe bengelegten Namens
sich eine rechte Christin erwiesen / die an Christo mit gläu-
bigem Herzen gehangen / in Gott und göttlichen Sachen
alleine ihre Ruhe und höchstes Vergnügen gesucht / ja ein
rechter Tempel der lieben Gottesfurcht und hell-leuchten-
der Tugend-Spiegel gewesen / woraus allerhand Christo-
rühmliche Adelige Tugenden mit herrlichem Glantz her-
vor gestrahlet. Inmassen Sie dann sich gegen Gott er-
wiesen gottsehligh / in dem Sie zum Gehör des heiligen und
allein-sehligmachenden Wortes Gottes sich mit herzlichster
Freude und Andacht eingefunden / daraus die seligmachen-
de Erkenntniß Christi Jesu gefasset / sich dannenhero mit
wahren

wahren Glauben an Ihn gehalten / und zu dieses ihres Glaubens Stärkung oftmahls mit herzlichem Verlangen und feuriger Andacht / auff vorhergehende gebührende und würdige Vorbereitung sich zu dem H. Nachtmahl eingestellt / und daselbst zur unfehlbaren Versicherung der Gnade Gottes und ihrer ewigen Seligkeit sich mit dem theuren Seelen-Pfand des H. Leibes und Blutes Jesu Christi speisen und träncken lassen / auch nach eusserstem Vermögen sich beschließen / das Licht ihres Glaubens in guten Wercken hervor leuchten zulassen. Wegen dem Nächsten hat Sie sich erwiesen gerecht / in dem sie gegen ihre liebe Eltern gewesen gehorsam und demüthig / gegen ihren Ehe-Liebsten liebevoll und Ehrerbietig / gegen männiglich Ehrengeneigt und freundlich / gegen die liebe Armuth gütlich und freigebig. Wegen sich selbst hat Sie gelebet züchtig / in dem Sie aller Zucht und Erbarkeit in Beberden / Worten und Wercken sich eusserstes Fleisses durch Gottes Gnade angenommen und beflissen / und also die Früchte des wahren Glaubens / und alle wolanständige Christ-Adeliche Tugenden sattfahm und rühmlichst von sich jederzeit erblicken lassen / daß auch daher Gott und jeder männiglich an ihrem Christloblichen Adelichen Wandel ein herzlich Gefallen getragen. Inmassen Sie dann auch dannenhero und in Ansehung ihres Christloblichen und Tugendreichen Gemüths nach erlangten Jahren gebühlich zur Ehe begehret und Anno 1663. aus sonderbarer göttlichen Providentz und gnädiger Schickung / auff

bender

beiderseits Hoch-Adelicher Anverwandten gepflogenen reiffen Rath und Buhtachten / in Fürnehmer Herren / auch anderer hohen Personen ansehnlicher Gegenwart dem damahls hocheufreutem Bräutigam / nunmehr aber herzlich betrübttem Wittiber ehelich versprochen. Wegen so zarter Jugend aber ist die Hochzeit biß in das dritte Jahr verschoben / und also Anno 1666. den 30. Januarij mit Christ-üblichem Ceremonien Adelichem Gebrauch nach vollenzogen worden. Ob nun zwar die Zeit ihres Ehestandes gar kurz und kaum die helffte des zehenden Monats erreicht / so ist dennoch solche in erwünschter Zufriedenheit / herzlichem Liebe und unverrückter Einigkeit wolgerahen und gedenlich zugebracht / und durch Gottes reichen Segen ein Söhnlein gezeuget worden. Was ferner ihre Krankheit betrifft / so hat Sie sich zwar / nach dem der höchste Gott sie gnädigst entbunden / ins erste / so viel die Gelegenheit in solchen Fällen zulassen wollen / etzliche Tage ziemlich besunden / biß es dem lieben Gott gefallen / Sie mit einem täglichen Fieber zu belegen / welches die schon geschwächten Kräfte / (ungeachtet an dienlichen Medicamenten, zu Wiederbringung voriger Gesundheit und Kräfte nichts gespahret worden) dermassen benommen / daß Sie wol abnehmen können / es würde der Allerhöchste seinen göttlichen Willen an Ihr begehren / und mit Ihr aus dieser Jammer-Well forteilen wollen / daher Sie dann / wie allezeit / Insonderheit dis letzte Jahr in Erumerung ihrer Sterblichkeit geschehen / bey ihren täglichen Bet-

Stunden/unter andern trost-reichen Psalmen/ Insondere
heit die drey sehnlichen und geistreichen Sterbe-Lieder/
nemblich/ HErr Jesu Christ wahr Mensch und
Gott/ HErr Jesu Christ ich weiß gar wol/
daß ich einmahl muß sterben/2c. und herzlich
lieb hab ich Dich O HErr/2c mit herzlichlicher An-
daht auff ihrem Kreistund Kranken-Bettlein gesungen/
und sich also Christ-gebührend zum seligen Abscheid ge-
schickt und bereit gemacht. Und ob Sie zwar drey Wo-
chen zuvor das heilige Nachtmahl zu Lande empfangen/
hat Sie dennoch wieder eine herzlichliche Begierde und Ver-
langen nach solcher durch den würdigen Gebrauch selig-
machender Speise gehabt. Wie Sie nun vermittelst sol-
cher Seelen-Erquickung mit der göttlichen Einigkeit versöh-
net worden/ hat Sie ihr der Gottseligkeit Tugend und
Frömmigkeit ergebnes und von Christl. Liebe brennendes
Gemüths auch gegen die Menschen wollen erblicken lassen/
ihren lieben Eltern für die Christliche und sorgfältige Er-
ziehung demütig und herzlich gedancket/ und inniglich ge-
behten/über ihren Todt/welchen Sie negst göttlichen Wil-
len gerne und willig/ ja mit Freuden annehme/sich nicht so
sehr zu betrüben/besondern vielmehr bedacht seyn/daß das
arme Wänslein in Gottesfurcht und allen Christl. Tugen-
den aufgezogen würde. Worauff Sie sich zu ihrem Ehe-
Liebsten gewendet/ demselben für alle erwiesene Liebe und
Treue

Treue höchlich gedancket/ auch mit gar tröstlichen Wor-
ten zur Gedult und Folgung göttlichen Willens anermah-
net/ und endlich das Kindlein zu guter und Christ-ziemen-
der Auferziehung auff das höchste anbefohlen. Von den
anwesenden Schwestern und ganzem Besinde hat Sie
ebenfalls für alle erwiesene Liebe/Treue und Dienst ganz
fleissig danckend Abscheid genommen/ auch gebehten und
ermahnet/daß sie die Gottesfurcht und Tugend ihr einiges
Ziel wolten seyn lassen. Ingleichen ist Sie auch hiernächst
ihrer damahls abwesenden Brüder und Schwestern un-
vergessen geblieben/ als welche Sie gleichfalls durch aller
Seelen und Leibes Wolsfahrt herzlichliche Auswünschung seg-
net. Worauff Sie dann noch etliche wenig Tage mit
stetem behten und singen angehalten/biß durch eine schleu-
nige Veränderung sich die Sprache in etwas verlohren/
der Verstand aber dennoch verblieben/ massen Sie/ wie-
wol mit schwehrer Zungen/alles was Sie gewolt/fordern
können/auch daß man Ihr stets für behten und singen solte
begehret/weiches Sie auch ziemlich deutlich nachsprechen
können/biß Sie endlich der grundgütige GOTT den 15.
Novembris verwichenen Jahres in der Nacht zwischen
2. und 3. Uhr durch einen sanfften seligen und Ihr herzlich
verlangten Todt und Hintritt aus diesem Jammerthal
abgefordert/ und der Seelen nach in sein himmlisches Freu-
den-Reich versetzt/Ihres Alters 17. Jahr/1. Monat und
13. Tage. Wie es nun dem HErrn gefallen/ also ist es
geschehen/

geschehen/ dessen Nahmen wir billig benedeyen: Ihr Gerechte Seele ist in Gottes Hand und keine Quaal rühret sie an / Ihr Heyland hat Sie mit Freuden in den Himmel genommen/ denn wer wolte im geringsten hieran zweifeln? Wie solte Jesus Christus der den Himmel nicht geben / die immer nach demselben getrachtet / auch mit wahren Glauben sich allezeit an Ihn gehalten/ seines Verdiensts und Gnade auff ihrem Tod-Bette / mit herzlichem Gebeten und vielen Trost-Sprüchen so beständig sich getröstet / und vermittelst dessen dem Tode ganz willig und freudig entgegen gangen.

Ihr Jammer/Trübsahl und Elend/
Ist kommen zu einem sehligen End/
Sie hat getragen Christi Joeh/
Ist gestorben und lebet noch.



Klag



Klag-und Trost-Zeilen/

über

Den tödlichen doch höchstsehligen Hintritt
Der Hoch Edelgebohrnen/ Viel-Ehr- und Tugend-sahnen Frauen/

Fr. Christina Elisabeth Blodt/

I.

So hat die Edle Pier
Der güldnen Demuth Tempel/
Der Gottesfurcht Exempel/
Aus diesem Welt Revier /
Durchs Todes Grimm gerissen
So frühe scheiden müssen?

2.

So hat der theure Schatz/
Der Edlen Eltern Freude/
Herz Essens Augen-Wende/
Der Tugend Sammel-Platz/
Eh noch ein Jahr verflossen/
Den Ehe-Stand beschlossen?

R

3. So

3.

So sieht Sie auff der Baar
 Der Spiegel frommer Frauen/
 An der sonst nichts zu schauen
 Als Zucht und Tugend war:
 Wird / da Sie kaum geküßet
 Ihr erstes Kind / vermisset?

4.

O unverhoffter Fall!
 O trübe Unglücks - Stunde!
 Wie manche tieffe Wunde
 Und strengen Herzens - Knall/
 Wie manch Herzbrechend Leiden
 Erweckt die frühe Scheiden?

5.

Ach! Edle Seele / Ach!
 Wilstu denn nicht verweilen?
 Was sol das starcke Eilen?
 Ach! laß die Thränen - Nach
 Der Demigen dich halten/
 Eh so viel Herzen spalten.

6.

Denck / wie der Eltern Herß
 Verwundet im Blute schwimmt/
 Und hart gepreßt sich krümmet

Für

Für grosser Angst und Schmerz:
 Weil Du nun diesem Leben
 Denckst gute Nacht zu geben.

7.

Schau wie Herr Esen dort
 Für deinem Todt erschricket/
 Und heisse Seuffzer schicket
 Erblasst zum Himmel fort:
 Wie Er schwemmt beyde Augen
 Zu scharffer Thränen Laugen.

8.

Hier sinckt die Edle Schaar
 Der Schwestern und der Brüder
 Halb - todt zur Erden nieder/
 Und wil / O Edle / gar
 Durch deinen Todt ersterben/
 Weil Sie dich sieht verfärben.

9.

Die Freundschaft klaget dich/
 Und kan Dem ohne Thränen
 Und Seuffzer nie erwehnen/
 Wenn Sie erinnert sich/

K u

Was

Was Gottesfurcht und Tugend
Gewohnt in deiner Jugend.

10.

Za auch der kleine Sohn /
Den Du vor wenig Tagen
Zu dieser Welt getragen /
Wil / Edle Tugend-Kron /
Dich gern am Leben wissen /
Und so früh ungern lassen.

11.

Drümb endre deinen Sinn /
Bedenck dich eines andern /
Laß andere fort wandern /
Zum schwarzen Grabe hin /
Die eine Last der Erden /
Und niemand nütze werden.

12.

Ach! aber was thust Du?
Du kehrest dich an kein Weinen
Noch Ach der lieben Detnen;
Du eilst dem Grabe zu /
Begierig zum Abschiede /
Und dieses Lebens müde.

13.

Der Menschenraß der Tode
Schleußt Dir zu beyde Augen /
Daß sie fort nicht mehr taugen

Zu schauen unsre Noth:
Die hellen Aug-Grinstallen
Verdunkeln und verfallen.

14.

Kein Klagen findet Statt /
All Bitten ist verlohren /
Weil leyder! Deine Ohren
Der Todt verstopffet hat:
Der Mund kan nichts mehr sprechen /
Das Hertz beginnt zu brechen.

15.

Wer hätte es je gedacht /
Daß aus des Leibes Höle
Sich solte deine Seele
So früh han weggemacht /
Und so geeilt von himmen
Fort zu des Himmels Zinnen?

16.

Der Liebste hoffte Dein
Noch erst recht zu genießen /
Und durch Dich zu verassen
Der Sorgen schwere Pein:
So trennstu dich geschwinde
Von Eltern / Mann und Kinde.

17.

Der leerer Hoff-ungs-Traum /
Kij

Der

Der anfangs groſſe Dinge
Versprach/und bald außgieng
Auff eitel Nichts und Schaum!
Wie hat doch unser Hoffen
So gar nicht zugetroffen!

18.

So pflegt wol zugesehn/
Daß manch Schiff so mit Wahren
Kömmt erstesmahls gefahren/
Im Hasen wird gesehn:
Und wenn es ein sol lauffen/
So geht es übern hauffen.

19.

Die Wahre rett man doch!
Das Schiff von Ihetys Schlunde
Verschlungen sinckt zu Grunde/
Weil es vor Abend noch
An blinde Klippen kommen/
Und Schaden da genommen.

20.

So wird oft mancher Baum/
Wenn Er bey warmen Tagen
Nach Herkens Lust getragen
Die ersten Früchte kaum /
Vom Froste weggenommen/
Daß Er nicht fort kan kommen.

21. Da

Der andern Jahre Frucht
Dar auff der Gärtner / offte
Im Sinne wuchrend / hoffte
Wird drauff umbsonst gesucht:
Die Hoffnung ist verlohren/
Weil Baum und Frucht erfrohren.

22.

So kömmt es leider oft/
Daß mancher Schatz verzauchet/
Eh man ihn eir st gebrauchet/
Im Feuer unverhofft:
Ist albereit zerzonnen/
Eh was damit gewonnen.

23.

Ein solches Schiff warst Du.
O Edler Tugend-Spiegel/
Du kamst mit vollem Siegel
Geeilt dem Hasen zu /
Und legetest da wieder
Die thenre Wahre nieder:

24.

Die Wahre und das Guth/
Das unser Gdt in Gnaden
Dir hatte auffgeladen
Von Edlem Blut und Muth/
Zu führen und zu hagen/
Das war der Ehe-Segen.

25. Ein

25.
Ein solcher Baum warstu /
Du hubst au außzuschlagen /
Und Edle Frucht zu tragen /
Man schrie Glück zu! Glück zu!
Und hoffte viel dergleichen
Frucht von Dir zu erreichen.

26.
Ein solcher Schatz warstu /
Den der HochEdle Essen
Nun eine Zeit besessen
In gutem Fried und Ruh /
Und nu erst künfftig offte
Mit Lust zu nützen hoffte.

27.
Scht aber / was geschicht?
Es geht dis Schiff zu Grunde /
Der Baum verdorrt zur Stumde /
Der Schatz ist leyder nicht
Mehr bey uns hier zu finden /
Beginnet zu verschwinden.

28.
O schmerzlicher Verlust!
O schwere Unglücks-Stunde!
O tieffe Herzens-Wunde
Daß Du so früh fort muste!
Viel Herzen wollen brechen?
Wil niemand Trost zusprechen?

Folget der Hochsehligen Frauen tröstliche
Antwort / an die Liebsten Ihrigen anff vor-
hergehende Klag-
Worte.

1.
Wen seh Ich hier / der seine Wangen nehet
Mit Thränen / und für Angst bestürzet steht?
Wer ist es / den mein Scheiden so verlezet /
Und dem mein Tode so tieff zur Herzen geht?
Seyd Edle Eltern / Liebster / Schwestern / Brüder /
Seyd Ihrs / die mein Tode beugt zur Erden nieder?

2.
Ach Edle / stellt doch ein den bittern Schmerzen /
Und kränckel Euch nicht so ob meinem Tode:
Nehmt vielmehr meine Trost-Wort wol zu Herzen /
Vermehret nicht mit Gramen eure Noht.
Ach stille zugleich den hinterlassnen Kleinen /
Und lasset Ihn nicht schmerzlich nach mir weinen.

3.
Betrübtis Euch / daß Ich nicht bey Euch geblieben /
So denckt / wie Ich sen ein geliebnes Kind /
Das / wenn es auch nur würde Gott belieben
Zu nehmen weg / Ihm nicht zu weigern stündt:
Bin Ich denn Gottes / wie nicht zu verneinen /
Was wolt Ihr / nu Er mich zu Sich nimmt / weinen?

4.
Er hat mich ja Euch ewig nicht genommen /
Besondern auff ein kurzes nur entwandt /
Und zu der Schaar der Engel reinen Frommen
Erhoben in mein Himmlisch Vater-Land:

So bald Ihr kommt in dieses Freuden-Leben/
Will Er mich stracks Euch ewig wiedergeben.

5.

Dünckt Euch / Ich sey / in dem Ich bin gestorben/
Gleich einem Schiff von starcken Wellen-Macht
Zerscheytert / pldßlich ganz und gar verdorben /
Gleich einem Baum / der erstmahls Frucht gebracht/
Erfrohren; gleich dem Schatz / so ungebraucht/
In schnellen Brand und Feuer-Gluth verrauchet?

6.

Ja wol / Ich war ein Schiff: Die Meeres Wogen /
Darauff Ich schwebte / waren diese Welt /
O wie gern hätt Sie mich zu Grund gezogen!
Mir ward auff allen Seiten nachgestellt /
Der Leviathan dacht mich umzubringen /
Der Höllen-Rachen wolte mich verschlingen.

6.

Dennoch bin Ich entrunnen unverschlungen /
Und zwischen Sicherheit und Zweiffel hin
Gefegelt unverletzt / Mir ist's gelungen /
Daß Mir mein Sterben worden ein gewinn:
Mein See-Compaß / darwach mein Lauff gerichtet /
War Gottes Wort / dem Ich mach fest verpflichtet.

8.

Der Mast-Baum in mein Herz ließ eingesenket
Wartu O mein gecreuzigter HErr Christ /
Von Mir mit Glaubens-Armen fest umschrencket;
Die Hoffnung war mein Acker jeder frist;
Die Segel meine Seuffzer / so bewogen /
Von Gottes Geiste Hummelan mich loben.

9. Ich

9.

Ich war ein Baum: Doch hat des Todes Toben
So schwerlich / wie Ihr meint / mich nicht verlegt:
Mein Jesus hat mich ja nur außgehoben /
Und in sein himmlisch Paradies versetzt /
Da steht Sommer und ein warmer Meyen /
Wie schön werd Ich da grünen und gedenen!

10.

Mein Leib die Herberg einer edlen Seele /
Wie blaß und elend Er auch ist sieht auß /
Wird wunderschön auß seiner Grabes-Höle
Als eine Rose sprossen wieder rauf:
O wie werd' Ich in Sonnen-Klarheit prangen /
Wenn Ich Euch Liebster / wieder werd' umfangen!

11.

Ich war ein Schatz: Doch bin Ich unverschwunden /
Wie heftig Mir auch zugesetzt der Todt /
Ich schloß mit Glauben mich in Jesu Wunden /
Wie lönte mich da rühren eine Noth?
Nu hat Er mich für Todt und Welt-Getümmel
Zu sichern / gar zu sich geholt in Himmel.

12.

O was für Herzigkeit / für Freud und Wonne
Genieß Ich da! O was für Augen-Lust /
In dem Ich Jesum schau die Gnaden-Sonne!
Was für Ergehnigkeit ist Mir bewußt /
Die auch in Ewigkeit nicht sol verschwinden!
In der solt / Edle / Ihr mich vor Euch finden.

13. Was

Was wolt Ihr denn die Wangen thränend nehen /
 Und ferner noch für Angst bestürzet stehn /
 Weil Ich nach Gottes Rath mich müssen lehen ?
 Ach! Laßt Euch meinen Trost zu Herzen gehn.
 Ade! Ihr Eltern / Liebster / Schwestern / Brüder :
 Im Himmel sprechen Wir Uns fröhlich wieder !

Aus mitleidenden Gemüthe wohlmeinend
 Aufgesetzt

Von

Gottfried Günthern /
 der heiligen Schrift Beslis-
 senen.



Verwelckliche / doch am jüngsten Tage wieder
 herfürgrünende Blume /

Welche bey Christlicher und Voldreicher Erden-Bestattung /
 Des weyland Ehrwürdigen / VorAchtbahren und
 Volgelahrten Hn.

Hn. Christoffer Blumen /

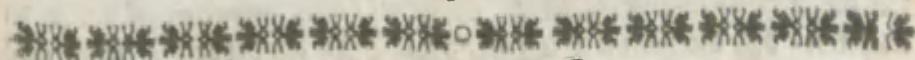
Volverdienten Pastoren auff Hackers /

Nach dem derselbe 43. Jahr / 6. Monat und 13. Tage in
 dieser Sterblichkeit zugebracht und der Seelen nach den 18. Fe-
 bruarii in das ewige Leben versetzt / der Leib aber in der Kir-
 chen zu St. Nicolai, in sein Erb-Begräbnüß den 10. Martii
 dieses 1669sten Jahres bengelegt.

Aus dem 40. Cap. des Propheten Esaia v. 6, 7, 8.

Erkläret und auff Begehren zum Druck her-
 ausgegeben durch

M. Gabrielem Elvering,
 Pastorem Primarium und Superinten-
 denten zu Keval.



KEVAL /

Gedruckt durch Adolph Simon / Gynn. Buchdr.